

Freie Presse

Nr. 157

Łódź, Dienstag, den 6. Juni 1939

17. Jahrgang

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung Bl. 5.—, bei Abnahme in der Geschäftsstelle Bl. 4.—, im Inland mit Postzustellung Bl. 5.—, Ausland Bl. 7.—, Wochenabonnement durch Woten Bl. 1.25. Einzelpreis im Inland: Wochentags 20 Groschen, Sonntags 10 Groschen, vorbestellbar Sonderabgaben. — Bezugsgebühren sind nur gegen Verlagsquittung zu entrichten. — Erscheint täglich frühmorgens, nach Sonn- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsstörungen, Arbeitsübertragung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückerstattung des Bezugspreises. —

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-06
Schriftleitung Nr. 106-12

Anzeigenpreise: Die Zweispaltige Werberzeile 15 Groschen, die Doppelspaltige Werberzeile (mm) 60 Groschen, Eingangspreis für die Werberzeile 1.20, für Arbeitsgebende Werbungsgeschäftigen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Bl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Gr. Für Bezugsnehmer Vergünstigung, Ausland: 50%, Buchlag. — Postkontos: Towarzystwo Wydawnicze „Libertas“, Łódź, Nr. 602-675. — Bankkonto: Deutsche Genossenschaftsbank in Łódź, Altk. 106. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangsstunden des Hauptredakteurs von 10 bis 12 Uhr mittags.

Japans Haltung gegenüber den beiden Achsenmächten

Übernahme von Verpflichtungen in Europa, falls Sowjetunion sich festlegt

PAT. Tokio, 5. Juni.

In der letzten Kabinettsitzung sind, wie in hiesigen politischen Kreisen verlautet, nunmehr die Instruktionen festgelegt worden, die den japanischen Botschaftern in Berlin und Rom zur Frage des japanischen Verhältnisses zum deutsch-italienischen Militärbündnis zugeleitet werden sollen.

Dieser Nachrichten zufolge bleibt die Haltung Japans unverändert. Unter Berücksichtigung der von den beiden Botschaftern übersandten Lageberichte seien lediglich gewisse Klarstellungen vorgenommen worden.

Die offiziellen Stellen bewahren strengste Zurückhaltung bezüglich des Ergebnisses der Kabinettsberatungen.

Englischen Darstellungen zufolge wäre Japan zur Übernahme von Verpflichtungen in Europa nur in dem Falle bereit, wenn die Sowjetunion sich in dieser Hinsicht festlegen sollte. Japan werde sein freundschaftliches Verhältnis zu den Achsenmächten betonen, aber gleichzeitig erklären, daß es sich jegliche Initiative einer eventuellen Hilfeleistung vorbehalten müsse.

schäftliches Verhältnis zu den Achsenmächten betonen, aber gleichzeitig erklären, daß es sich jegliche Initiative einer eventuellen Hilfeleistung vorbehalten müsse.

Chamberlain lehnt Moskaubefuch ab

London, 5. Juni.

Ministerpräsident Chamberlain wurde heute im Unterhaus gefragt, ob er es nicht für wünschenswert halte, Moskau einen offiziellen Besuch abzustatten, zumal er doch vor München erklärt habe, daß es äußerst nützlich sei, daß die Staatsmänner persönlich miteinander verhandelten.

Chamberlain erwiderte, daß seine damalige Erklärung sich „auf die damaligen Bedingungen und auf die damalige Zeit“ bezogen hätte. Unter den gegenwärtigen Umständen glaube er jedoch nicht, daß ein solcher Besuch einem nützlichen Zweck dienen könnte.

Weitere Nichtangriffsverträge

Deutschland unterzeichnet mit Lettland und Estland

Berlin, 5. Juni.

Nach erfolgter Einigung über die Einzelheiten der Nichtangriffsverträge zwischen Deutschland und Lettland und Deutschland und Estland hat der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop den lettischen Außenminister Munters und den estnischen Außenminister Selters als Gäste der Reichsregierung nach Berlin eingeladen, um hier die feierliche Unterzeichnung der beiden Verträge vorzunehmen. Dieser Einladung folgend, werden Außenminister Selters und Außenminister Munters am Dienstagnachmittag bzw. am Mittwochmorgen in Berlin eintreffen.

Die Unterzeichnung der Nichtangriffsverträge wird Mittwochmittag im Auswärtigen Amt stattfinden.

Neuer Friedensschritt des Papstes

London, 5. Juni.

Die Londoner Blätter berichten in großer Aufmachung aus Rom über eine neue Friedensaktion des Papstes. Nach diesen Meldungen soll der Papst an zahlreiche Regierungen Europas und der Ufersee Appelle gerichtet haben. Die päpstliche Botschaft für England soll sich bereits in den Händen des Nuntius in London befinden, der sie dem Außenminister Halifax überreichen wird. Außerdem sollen Botschaften verschiedenen Inhalts nach Paris, Berlin, Rom, Warschau, Brüssel, Washington, nach einzelnen Hauptstädten Südamerikas u. a. m. abgegangen sein. Die Botschaften für die europäischen Hauptstädte werden durch besondere Kurier befördert. Ueber den Inhalt der Botschaften verliert sich die Londoner Presse in den verschiedensten Kombinationen. So schreibt der „Daily Express“, der Vatikan strebe die Einberufung einer allgemeinen Friedenskonferenz an. Die römischen Korrespondenten Londoner Blätter behaupten, der Papst habe diese seine neue Aktion eingeleitet, weil er festgestellt habe, daß sein erster diesbezüglicher Schritt von Erfolg begleitet gewesen sei.

In Vatikanreisen wird die Nachricht allerdings demontiert.

Weltkongreß der Luftfahrtpresse

DNB. Rom, 5. Juni.

Der erste Weltkongreß der Luftfahrtpresse, bei dem 500 Zeitungen von 25 Nationen vertreten sind, ist am Montag auf dem Kapitol in feierlicher Form eröffnet worden. Der Vizegouverneur von Rom begrüßte die Teilnehmer des Kongresses. Er betonte, daß der Presse an dem Aufschwung der Luftfahrt in allen Ländern ein großer Verdienst zukomme. Der Staatssekretär im italienischen Luftfahrtministerium, General Valle, der anschließend sprach, betonte nach einem geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung der Luftfahrt, die selbst heute noch trotz ungeheurer Fortschritte erst in den Anfängen stecke, daß die Luftfahrt zur Förderung der Beziehungen zwischen den Völkern ungeheure Möglichkeiten in sich birge, denn durch sie könnten die Völker auf dem Luftwege zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit auf ideellem und praktischem Gebiet geführt werden. General Valle entbot den Kongreßteilnehmern den Gruß der faschistischen Regierung.

Aus Anlaß des Weltkongresses der Luftfahrtpresse ein Sternflug von Pressflugzeugen nach Rom statt, an Journalisten geführt werden. An dem Sternflug beteiligten sich insgesamt 42 Flugzeuge, darunter

auch 2 polnische und 6 deutsche. Mit einer RWD 13-Maschine kamen 3 polnische Luftfahrtschriftleiter aus Warschau über Budapest und Venedig nach Rom. Großes Aufsehen hat der zweite polnische Apparat erregt: das Kleinflugzeug „Bak“, das eine Motorenstärke von nur 32 PS besitzt. Schriftleiter Derengowski von der „Polska Szarybłata“ ist mit diesem Flugzeug von Warschau über Rom — Lemberg — Budapest — Agram und Pisa nach Rom gekommen (3500 Km.).

Litauischer Bischof nach Polen

Kowno, 5. Juni.

Am 10. Juni wird sich Bischof Reins mit einer Gruppe von Angehörigen der litauischen katholischen Jugendorganisation „Panaforis“ zum Fest der litauischen katholischen Jugend nach Wilna begeben. Es handelt sich um die erste Reise eines hohen litauischen katholischen Geistlichen nach Polen. Aus diesem Grunde wird ihr sowohl in litauischen politischen als auch katholischen Kreisen großes Interesse geschenkt. Bischof Reins war in den Jahren 1925 und 1926 litauischer Außenminister. In letzter Zeit hat er sich aus dem aktiven politischen Leben zurückgezogen, bezieht aber in der Christlichen demokratischen Partei, die eine der größten litauischen Parteien ist, bedeutenden Einfluß.

Rom und die orthodoxe Kirche

Istanbul, 5. Juni.

In Istanbul ist es zu einer bemerkenswerten Annäherung freundschaftlicher Beziehungen zwischen der griechisch-orthodoxen Kirche und dem Vatikan gekommen. In der Istanbul römisch-katholischen Kirche erschien eine starke Abordnung des griechisch-orthodoxen Alerus, um an der vom Vertreter des Vatikan in der Türkei gelebrierten feierlichen Papstmesse offiziell teilzunehmen. Es war dies das erste Mal, daß sich hohe Würdenträger der griechischen Kirche offiziell an einer Feierlichkeit des Vatikan beteiligten. Nun hat auch die Erwiderung dieser kirchenpolitischen Freundschaftlichkeit stattgefunden. Auf Beisung der päpstlichen Kurie begab sich der apostolische Delegierte in Istanbul Erzbischof Roncalli in Begleitung mehrerer katholischer Geistlicher zum Phanar, wo er durch den griechisch-orthodoxen Patriarchen Benjamin I. in feierlicher Audienz empfangen wurde. Erzbischof Roncalli überbrachte den Dank des Papstes an die orthodoxe Kirche für die Teilnahme an der Krönungsfeiermesse in Istanbul. Anschließend fand eine längere Aussprache zwischen den beiden in Istanbul residierenden Vertretern der griechisch-orthodoxen und der römisch-katholischen Kirche statt, ein Vorgang, der sich bisher in der Geschichte des Phanar-Patriarchats noch nicht ereignet hat.

In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß die Begegnung den Ausgangspunkt zu einer engeren Fühlungnahme zwischen Vatikan und Phanar bilden wird. Die Bemühungen Roms um eine Wiedervereinigung haben seit der Trennung im Jahre 1054 nicht aufgehört. Im Jahre 1452 kam es sogar zu einer Union, der aber durch die Eroberung Konstantinopels durch die Türken ein Ende bereitet wurde. Unter der türkischen Herrschaft wurde der Patriarch „Bezir und Paisha“ aller orthodoxen Untertanen des osmanischen Reiches. Der Verfall des türkischen Reiches, Entstehung selbständiger autonomer Kirchen 1830 in Serbien, 1856 in Rumänien und 1870 in Bulgarien, ferner die Länderverluste der Türkei seit 1912 verminderten das Gebiet des Patriarchats von Istanbul erheblich. Durch den Bevölkerungsaustausch zwischen Griechenland und der Türkei im Jahre 1923 verloren Kleinasien und Thrakien ihre griechischen christlichen Einwohner. Weiterhin suchte die türkische Regierung auch die Bestimmungen des Vertrages von Lausanne zum Schutze der griechischen Volksrechte in der Türkei möglichst zu entwerten, betrieb 1925 den Patriarchen Konstantin IV. und bereitete der orthodoxen Kirche überall Schwierigkeiten. Obwohl es seit 1453 einige romfreundliche Patriarchen gab und auch von Seiten Roms, vor allem auch in jüngster Zeit (1931 Einzelschreiben „Lux veritatis“), Unionsbemühungen erfolgten, verhielt man sich vor allem auch in der Öffentlichkeit sehr ablehnend. Die türkische Presse machte heftige Ausfälle gegen die „römische Propaganda“. Viel günstiger waren dagegen die Beziehungen zur anglikanischen Kirche. Es wurde ein regelmäßiger schriftlicher Verkehr eingeleitet; auch die anglikanischen Weihen wurden durch den ökumenischen Patriarchen Melitios anerkannt.

Um so mehr erregt im gegenwärtigen Zeitpunkt des englisch-türkischen Vertrages die Annäherung freundschaftlicher Beziehungen zum Vatikan Aufsehen, wobei festzustellen ist, daß die Initiative von dem griechischen Patriarchat ausging. Man darf dabei auch nicht übersehen, daß trotz des weltkirchlichen Charakters der katholischen Kirche der Papst und der apostolische Nuntius in Istanbul als Italiener gelten.

Division „Littorio“ bleibt bestehen

Rom, 5. Juni.

Mussolini hat anlässlich der Rückkehr der italienischen Spanien-Freiwilligen folgenden Tagesbefehl erlassen: „Das Vaterland begrüßt euch bei eurer Rückkehr nach 30 Monaten siegreichen Krieges gegen die Demokratie und den Bolschewismus. Tausende eurer Kameraden, die heldenhaft gefallen sind, schreiten euch voraus und die Kameraden der ruhmreichen Freiwilligendivision, der Kerntrupp der spanischen Infanterie, begleiten euch. Auf den Schlachtfeldern habt ihr den Bund zwischen Spanien und Italien mit dem Blut besiegelt. Das einzige, freie und große Spanien Francos ist auch durch eure Opfer entstanden. 30 Monate lang wart ihr das Schreckgespenst der großen Demokraten und hierauf müht ihr stolz sein. Die Division „Littorio“, die unumwiderrückliche und gefürchtete Division, bleibt in der Zusammensetzung ihrer Führung und in ihren Mannschaften bestehen. Diese hohe Auszeichnung habt ihr vollauf verdient.“

5 Deutsche im rumänischen Parlament

Wien, 5. Juni.

In das rumänische Parlament wurden fünf deutsche Vertreter gewählt.

Die Darstellung Chamberlains vor dem Unterhaus

Das U-Boot glitt aus der rettenden Trosse wieder heraus

Das Wasser strömte durch ein Torpedorohr ins Vorderschiff, das voll lief

London, 5. Mai.

Ministerpräsident Chamberlain gab heute im Unterhaus die mit großer Spannung erwartete Erklärung über die Unterseebootkatastrophe ab.

Er sagte, daß dieses tragische Unglück nicht etwa auf das Extraperpersonal zurückzuführen sei, das sich an Bord befunden habe, vielmehr sei das U-Boot dadurch gesunken, daß

durch Versagen des Verschlusses eines Torpedoausstoßrohrs die beiden vorderen Teile des U-Bootes voll Wasser gelaufen seien.

Der Signallapparat des Schiffes sei zerstört worden, so daß man sich mit über Wasser befindlichen Schiffen nicht habe in Verbindung setzen können. Die Rauchsignale, die man gegeben, und die Bojen, die man hochgelassen habe, seien nicht gleich bemerkt worden.

Chamberlain beschrieb darauf, wie man das U-Boot entdeckt habe. Sofort darauf habe sich der Kommandierende von Plymouth mit einer Rettungsgesellschaft in Liverpool in Verbindung gesetzt, um sicherzustellen, daß alle notwendigen Geräte so schnell wie möglich zur Stelle geschafft würden. Chamberlain schilderte darauf die Rettung des Kapitäns Dram und der übrigen wenigen Überlebenden. Man habe dann später den Versuch gemacht, das Heck des Schiffes weiter aus dem Wasser zu heben, um ein Loch hineinzuweisen. Dieser Versuch sei aber fehlgeschlagen.

Man nehme an, daß drei Besatzungsmitglieder ihren Tod gefunden hätten, als sie versuchten, ebenso wie die übrigen 4 mit Rettungsapparaten an die Oberfläche zu kommen. Man habe sie wieder in das U-Boot zurückgezogen. (?)

Im Laufe der Schilderung der Rettungsarbeiten erwähnte der Ministerpräsident, daß man um das U-Boot ein Tau habe legen können und auch die notwendigen Hebenvorrichtungen bereitgehalten habe. Aber das U-Boot sei wieder aus der Trosse herausgeglitten. Der Ministerpräsident gab dann bekannt, daß man angesichts der Größe der Katastrophe eine öffentliche Untersuchung abhalten wolle. Anschließend brachte er namens der Regierung und des Parlaments die tiefe Trauer über den Verlust so vieler Menschenleben zum Ausdruck.

2 Schotten konnten nicht mehr rechtzeitig geschlossen werden

Der Direktor der Cammel Laird-Werft, Johnson, von der das gesunkene U-Boot gebaut worden ist, gab heute eine Erklärung über die Ursachen der Katastrophe ab.

Danach hat der vordere Verschluss eines Torpedoausstoßrohrs nicht funktioniert. Als die Mannschaft den hinteren Verschluss öffnete, strömte das Wasser mit solcher Gewalt ein, daß man den Verschluss nicht mehr zubekam und daß es nicht mehr gelang, das erste

Schott zu schließen. Auch das nächste Schott konnte nicht geschlossen werden.

Es gelang erst die dritte Schott-Tür zu schließen, so daß die beiden vorderen Teile des Schiffes voll Wasser liefen.

Warum es nicht gelungen ist, weitere Besatzungsmitglieder mit dem Davis-Rettungsapparat, durch den 4 Mitglieder sich retten konnten, an die Oberfläche zu bringen, ist noch nicht geklärt. Bei diesen weiteren Versuchen hat man 3 Besatzungsmitglieder aus unbekanntem Grund in das U-Boot zurückgeholt. Woran sie starben, weiß man noch nicht.

Direktor Johnson ist der Ansicht, daß die Admiralität alles in ihren Kräften liegende getan habe, um an den Rettungsarbeiten mitzuhelfen. Die Arbeiten seien durch starke Strömung und Gegenströmung außerordentlich erschwert worden. In dem Augenblick, wo bekannt wurde, daß ein Unglück geschehen sein dürfte, habe man auch alle notwendigen Rettungsapparate an die Unglücksstelle geschickt; zurzeit würden Versuche gemacht, das Schiff langsam zu heben und dann allmählich abzuschleppen.

Am heutigen Vormittag wurde in der britischen Admiralität in London eine erste Sitzung zur Untersuchung der U-Bootkatastrophe abgehalten. Kapitän Dram, der die 5. U-Bootflotille kommandiert und der als erster aus dem gesunkenen Unterseeboot „Thetis“ gerettet wurde, erstattete Bericht.

Wie ergänzend bekannt wird, versuchte die Besatzung, als sie sich der Gefahr bewußt wurde, das Boot wieder hochzubringen, und zwar durch Ausblasen der Tauchtanks durch Preßluft. Das schlug jedoch fehl, und das Boot sank in einem Winkel von 35 Grad immer tiefer, bis es in einer Tiefe von 130 Fuß (rund 40 Meter) auf Grund stieß. Beim Ausbruch des Bootes auf den Meeresgrund wurden die Signallapparate beschädigt.

Die 4 Geretteten sind Kapitän Dram, Oberleutnant Woods, Maat Shaw und Heizer Arnold. Die beiden Offiziere gingen als erste hoch, um bei der Rettungsaktion mitwirken zu können. Als sie das U-Boot verließen, war ihnen noch unbekannt, daß bereits mehrere Schiffe an der Unfallstätte eingetroffen waren. Sie hatten vermutet, nach dem Ausstiegen längere Zeit auf Hilfe warten zu müssen. Nachdem sie in der Nähe des Dampfers „Brazen“ an die Oberfläche gekommen waren, wurden sie an Bord genommen. Einer der Geretteten erklärte, daß auch sein Schicksal besiegelt gewesen wäre, wenn er noch eine halbe Stunde länger im Boot eingeschlossen geblieben wäre.

Nach Ansicht von Fachleuten ist die „Thetis“ jetzt ganz mit Wasser vollgelaufen.

Die „Thetis“ war 81 Meter lang (davon ragten bei Auffindung des Bootes 6 Meter aus dem Wasser), 8 Meter hoch und 3,70 Meter breit. Das U-Boot war mit 6 Torpedorohren (durch eines drang bekanntlich das Wasser ein) und einem 10-cm-Geschütz armiert. Die Baukosten beliefen sich auf rund 9 Millionen £.

ren Politik der Aufgabe dienen, die gegenwärtig auf Europa lastenden politischen Spannungen zu beseitigen und eine die Lebensrechte der Völker gewährleistende friedliche Entwicklung sicherzustellen.“

Hermann Göring im Lager der Legion „Condor“

Berlin, 5. Juni.

Generalfeldmarschall Göring, der am Montag vormittag das Lager der Legion „Condor“ besichtigte, überreichte in Gegenwart zahlreicher Generäle und Vertreter von Partei und Staat persönlich die vom Führer verliehenen goldenen und silbernen Auszeichnungen an die verdienstvollen Kämpfer der Legion „Condor“. In seiner Ansprache an die Legionäre führte der Generalfeldmarschall u. a. aus:

Noch 24 Stunden, Kameraden, und ihr werdet einmarschieren in die Reichshauptstadt. Dann sollt ihr die Zeit vergeßen, die ihr nun schon wieder in der Heimat seid. Dann sollt ihr euch hineinwerfen fühlen in den Augenblick, als ihr gerade wieder Heimatboden betretet. Denn erst jetzt kann euch der Führer, kann euch die ganze Nation den Dank bezeugen, den ihr verdient habt. Jetzt bekennt sich die Nation vor der ganzen Welt zu den Freiwilligen, die drüben gekämpft haben. Sie dankt euch und würdigt eure Taten.

Es ist nicht leicht, mitten im Frieden in den Krieg zu eilen, in einen Krieg, der fern der eigenen Heimat ausgefochten wird. Um so höher muß dieser Einsatz anerkannt werden; und wenn heute die uns befreundete spanische Nation wieder frei und glücklich sein kann, dann weiß das spanische Volk, daß es neben den eigenen, unerhört schweren Blutopfern, die es selbst gebracht hat, und der eigenen tapferen Haltung des ganzen spanischen Volkes unter seiner entschlossenen Führung es aber auch Tausende deutscher Freiwilligen waren, die Seite an Seite mit der tapferen spanischen Armee, Seite an Seite mit den Freiwilligen des verbündeten Italiens, den Feind bekämpften und von Sieg zu Sieg eilten. Ich glaube und bin fest überzeugt, daß dieses Band der Kameradschaft und der kameradschaftlichen Verbundenheit auch in fernsten Zeiten fortbestehen wird.

Es war aber nicht allein die Aufgabe, einem befreundeten Volk in seiner großen Not zu helfen, sondern darüber hinaus galt es, einen Feind zu bekämpfen, der, wo immer er auftritt, auch unser Feind ist. Denn wenn Spanien im Blutrand des Bolschewismus untergegangen wäre, dann weiß niemand, wo dieser Blutrand sein Ende gefunden hätte.

Um euch auch ein sichtbares Zeichen dieser Anerkennung zu geben, hat der Führer auf meinen Vorschlag das Spanische Kreuz genehmigt und die vorgeschlagene Rufe unterzeichnet. Mit Stolz und Genugtuung mag jeder einzelne von euch dieses äußere Zeichen der Anerkennung des Kampfes und der Tapferkeit und des Sieges tragen. Vollwertig steht diese Auszeichnung neben den Auszeichnungen, die einzelne von euch schon im Weltkriege erworben haben.

„Dziennik Berliński“ — „Berliner Tageblatt“

In Angleichung an die in Polen geltenden Vorschriften ist nach der „Gazeta Dziennik“ nunmehr auch der „Dziennik Berliński“ von den zuständigen deutschen Behörden aufgefordert worden, neben seiner bisherigen Bezeichnung auch die deutsche Uebersetzung „Berliner Tageblatt“ im Kopf der Zeitung zu führen.

Griechischer Kronprinz nach Bukarest

DNB. Athen, 5. Juni.

Kronprinz Paul von Griechenland ist nach Bukarest abgereist.

Zur Sicherung der syrisch-palästinensischen Grenze

DNB. Jerusalem, 5. Juni.

Wie die palästinensische Presse meldet, ist ein französischer General aus Syrien hier eingetroffen, um mit den britischen militärischen Stellen über die Sicherung der syrisch-palästinensischen Grenze Vereinbarungen zu treffen.

Griechische Rüstungsmaßnahmen

Athen, 5. Juni.

Die Tatsache, daß die griechische Regierung die vor 2 Jahren erst abgeschaffte bei der Bevölkerung sehr unpopuläre Zuckersteuer wieder eingeführt hat, und zwar mit der ausdrücklichen Begründung, daß der Steuerertrag für Rüstungszwecke verwandt werden soll, scheint zu beweisen, daß die griechische Staatsführung eine Verstärkung ihrer militärischen Macht für dringlich hält. Wenn auch die jüngst in Südosteuropa verbreiteten Gerüchte über eine Geheim-Mobilisierung Griechenlands sich nicht bestätigt haben, so steht doch fest, daß ein Teil der Reservisten-Jahrgänge 1903 bis 1916 zu einer zweimonatigen Ausbildung einberufen worden ist. Bekannt ist auch, daß die griechische Marine durch jüngst in Auftrag gegebene U-Boot-Neubauten (2 zu 730 Tonnen in England, 2 zu 250 Tonnen in Deutschland) verstärkt wird.

In Griechenland weiß man ganz genau, daß die Häfen seiner ausgedehnten Küsten — ähnlich, wie die Häfen der skandinavischen Länder für Ostsee und Atlantik immer im Blickfeld Sowjet-Rußlands lagen — in Konfliktszeiten vorzügliche Stützpunkte für fremde Kriegsschiffe abgeben würden. Amtliche Willenskundgebungen der griechischen Regierung, namentlich auch des Ministerpräsidenten Metaxas selbst, haben in den letzten Wochen wiederholt dem griechischen Volke die Notwendigkeit einer Aufrüstung gerade angesichts der gegenwärtigen gespannten Lage vor Augen geführt. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die griechische Aufrüstung

den Willen des Landes zu einer Politik der Neutralität erweist.

Die Aufrüstung ist von jeher in Griechenland ein heiß umstrittenes Thema gewesen, über das nicht wenige der ehemaligen parlamentarischen Regierungen zu Fall kamen. Auch unter dem heutigen autoritären Regime wollen die Stimmen nicht schweigen, die eine Aufrüstung Griechenlands nicht nur für zu kostspielig, sondern sogar für überflüssig halten mit der Begründung, daß das Land, da es keine Offensivpolitik betreibt, im Falle eines Krieges von seinen eventuellen Verbündeten mit Kriegsmaterial ausgerüstet werden könne. Demgegenüber hat General Metaxas von Anfang an deutlich gemacht, daß es für Griechenland nur eine Politik der Neutralität gäbe, daß aber eine Neutralität nur dann geachtet werde, wenn sie, auf eigene Kräfte gestützt, im Notfall auch verteidigt werden könne. Durch die Entwicklung der europäischen Verhältnisse sah sich die griechische Regierung, wie sie erklärt, genötigt, das Tempo der Aufrüstung zu beschleunigen. Vor einigen Wochen hat Ministerpräsident Metaxas erklärt, daß in den drei letzten Jahren annähernd 10 Milliarden Drachmen für Rüstungszwecke ausgegeben wurden. Umgerechnet 500 Millionen £. Diese Summe ist im Vergleich zu den Rüstungsausgaben anderer Staaten keine eindrucksvolle Summe. Für das griechische Volk aber, das sich im inneren Aufbau befindet, bedeutet diese Summe ein großes Opfer, um so mehr, da Griechenland bisher auf ausländische Hilfe in Form von Anleihen verzichtete.

Jugoslawischer Staatsbesuch abgeschlossen

Das Prinzregentenpaar bleibt noch mehrere Tage privat im Reich

Berlin, 5. Juni.

Prinzregent Paul von Jugoslawien und Prinzessin Olga haben die Reichshauptstadt Montagabend wieder verlassen. Der Staatsbesuch hat damit seinen Abschluß gefunden. Der Prinzregent und seine Gemahlin blieben noch mehrere Tage als private Gäste in Deutschland.

Der Führer gab seinen Gästen das Geleit zum Bahnhof. Auf dem Bahnhof hatte sich zur Verabschiedung fast vollzählig das Führerkorps von Partei und Staat versammelt.

Prinzessin Olga besichtigte die Mütterchule

Am Montag besuchte Prinzessin Olga von Jugoslawien mit ihrer Begleitung die Reichsmütterchule am Wedding. Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink führte den Gast durch die Räume des Hauses und vermittelte einen Einblick in die Mütterchul- und Frauenarbeit.

Erneute Besprechung zwischen dem Führer und Prinzregent Paul

Der Führer hatte heute noch einmal eine Zusammenkunft mit dem Prinzregenten Paul in der Neuen Reichskanzlei. Bei der mehrstündigen Aussprache waren der jugoslawische Außenminister Cincar-Markowitsch und der Reichsminister des Auswärtigen zugegen. Vorher hatte der Führer das Prinzregentenpaar zum Frühstück in sein Haus gebeten und anschließend den Tee im Garten der Reichskanzlei eingenommen.

Die amtliche Schlussmitteilung

Der Besuch des Prinzregenten Paul von Jugoslawien und seiner Begleitung in Berlin hat Gelegenheit zu einem umfassenden politischen Meinungsaustausch zwischen den jugoslawischen Gästen und den maßgebenden deutschen Stellen geboten. Die Besprechungen, die in offener Herzlichkeit und in freundschaftlichem Geiste geführt wurden, haben sich auf alle die beiden Länder berührenden Fragen erstreckt. Beide Teile sehen in der vertrauensvollen Freundschaft und engen Zusammenarbeit, die

Uns...
sch glaub...
uns für...
die da b...
167...
181...
Sear...
1799...
Moskau...
1869...
Luzern...
Sonner...
Wond...
Kurz...
Untersee...
fest hatte...
Marine...
vom sogen...
über imog...
meindliche...
arbe ja...
stimmte...
Schlagwort...
dafür bie...
gar nicht...
Und...
Denn zw...
schen U-...
hang, ges...
nahme ist...
deutschen...
Man...
Verhängn...
unglück w...
die Unter...
des ersten...
strophe ist...
ein konstru...
eine mens...
werden...
für ein so...
nällig und...
es sich in...
Kontrolle...
wurde. Z...
nicht...
Leider...
enlos über...
angereicht...
leugnet mo...
meister...
Ansch...
genauste...
jenes W...
stropfen g...
And...
sel, daß...
und fons...
damit weit...
fende Bor...
Gale ist...
ein geheim...
angebeut...
jederman...
dusendfach...
weil nämli...
ist, als...
selbe tun...
ten ein...
zwei Kir...
gleichen...
Es ist...
Schicksal...
gute für...
turgeseh...
die Mensch...
ihre Schick...
des durch...
legten Bah...
Am 5...
Wie...
gett in Lo...
des „Kam...
den. An...
Propagand...
den Kran...
führt wer...
Schrifts...
wie...
Sch...
E...
lag

Uns Deutsche hat keine Tugend so hoch gerühmt und, wie ich glaube, bisher so hoch erhoben und erhalten, als daß man uns für treue, wahrhaftige und beständige Leute gehalten hat, die da haben ja und Nein nein sein lassen. Luther.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1674 Jan Sobieski wird zum polnischen König gekrönt.
1818 † Der Gründer der ersten polnischen Legion Jan Henryk Dombrowski in Weinberg.
1799 * Der Dichter Alexander Sergejewitsch Puschin in Moskau († 1837).
1869 * Der Lieddichter Siegfried Wagner in Triebchen bei Luzern († 1930).

Sonnig und warm

Amliche Wettervorausage für heute:
Im ganzen Lande sonnig und warm, stellenweise mäßige, vorübergehende Bewölkung. Temperaturen ansteigend. Stellenweise schwache Winde.

Sonnenaufgang 3 Uhr 22 Min. Untergang 19 Uhr 59 Min.
Monduntergang 7 Uhr 38 Min. Aufgang 22 Uhr 37 Min.

Das „Gesetz“ der Serie

Kurze Zeit, nachdem das Unglück eines amerikanischen U-Bootes die ganze Welt in Spannung und Angst versetzt hatte, ereignete sich ein ähnlicher Unfall bei der englischen Marine. Mancher Leser wird vielleicht dabei wieder etwas vom sogenannten „Gesetz der Serie“ in seinen — vorhandenen oder imaginären — Vort gemurmelt, ein anderer auf die vermeintliche „Duplizität der Ereignisse“ hingewiesen haben. Es gibt ja Menschen, die schon zufrieden sind, wenn sie für bestimmte, ins Auge fallende Ereignisse irgendwelche bequemen Schlagworte auf Lager haben, die eine vermeintliche Erklärung dafür bieten. Aber diese Schlagworte selbst denken sie erst gar nicht weiter nach.

Und um Schlagworte handelt es sich, um gar nichts weiter. Denn zwischen dem Unglück des amerikanischen und des englischen U-Bootes besteht nicht der geringste innere Zusammenhang, geschweige denn eine Gesetzmäßigkeit. Eine solche Annahme ist nicht als ein völlig abwegiger Fatalismus, der dem deutschen Wesen völlig fremd ist.

Man mag, wenn man will, vom Schicksal sprechen. Das Schicksal, das über dem einen wie dem anderen U-Boot-unglück waltete, stellt aber keine Verkettung dar. Noch sind die Untersuchungen längst nicht abgeschlossen, die die Ursache des ersten Unglücks klären sollen. Daß eine solche Katastrophe ihre Ursache in irgendeinem Versagen hat, sei es nun ein konstruktives Versagen oder ein Materialfehler oder irgend eine menschliche Anzulänglichlichkeit, kann wohl kaum bestritten werden. Wenn es aber solche an sich feststellbaren Ursachen für ein solches Unglück gibt, dann kann nur das Warten eines völlig unberechenbaren Schicksals darin erblickt werden, daß es sich in so katastrophaler Weise auswirkte und nicht bei einer Kontrolle oder einer Materialprüfung entdeckt und abgefeilt wurde. Jede andere Annahme ist einfach Aberglaube und weiter nichts.

Leider kann mit solchem Aberglauben, der mitunter bedenkenlos übernommen und weiterverbreitet wird, allerhand Unfug angerichtet werden. Mit solchen und ähnlichen Anschauungen lenkt man leicht Emden den Willen, der auch das Schicksal meistert. Daß ein U-Bootunfall für die betreffende Marine Anlass ist, alle Sicherheitsvorkehrungen, die vorhanden sind, aufs genaueste zu prüfen, ist ja an sich schon eine Manifestation jenes Willens, der an die Vermeidbarkeit solcher Katastrophen glaubt.

Und nun gar die „Duplizität der Ereignisse“. Kein Zweifel, daß man für manche Erscheinungen in täglichen Leben und sonstwo eine solche Formel wählen kann, aber man tut damit weiter nichts, als zwei ähnliche oder völlig gleich verlaufende Vorfälle ins Licht der Aufmerksamkeit zu rücken. Der Fall ist dann leider oft verfehlt, hinter dem Fremdwort irgend ein geheimnisvolles Gesetz zu vermuten, dessen Warten damit angebetet oder ausgesprochen wird. Dabei genügt ja für jedermann die einfache Überlegung, daß jeder Mensch täglich dutzendfach Objekt oder Subjekt einer solchen „Duplizität“ ist, weil nämlich das menschliche Leben gar nicht anders denkbar ist, als daß ein paar Menschen zu einer bestimmten Zeit das selbe tun, daß an ganz verschiedenen Stellen je einem Passanten ein Dachziegel auf dem Kopf fällt, daß am selben Tage zwei Kisten durch Blitzschlag eingedöhrt werden und dergleichen.

Es ist unsere Anschauung, daß nicht Ergebung in das Schicksal unser Ziel, sondern seine Meisterung unsere Aufgabe für und für ist! Es ist zweifellos ein unabdingbares Naturgesetz, daß die Menschen sterben müssen, aber wie sehr es ihr Schicksal in die Hand zu nehmen, zeigt die rapide Zunahme des durchschnittlichen Lebensalters des Menschen während der letzten Jahrzehnte. J. U.

Am Sonnabend: Tag der Bekämpfung von Ruhr und Typhus

Wie die städtische Abteilung für öffentliche Gesundheit in Lodz mitteilt, wird in Lodz am 10. Juni ein Tag des Kampfes gegen Unterleibstypus und Ruhr stattfinden. An diesem Tage wird eine besonders konzentrierte Propaganda für die Bekämpfung dieser beiden ansteckenden Krankheiten in Lodz durchgeführt werden. Die städtische Abteilung für öffentliche Gesundheit hat für diesen Zweck eine große Anzahl von Flugblättern, die in Lodz verteilt werden. An die Hand der Bürger werden diese verteilt, die die Bekämpfung dieser Krankheiten in ihrer Hand haben. Die städtische Abteilung für öffentliche Gesundheit hat für diesen Zweck eine große Anzahl von Flugblättern, die in Lodz verteilt werden. An die Hand der Bürger werden diese verteilt, die die Bekämpfung dieser Krankheiten in ihrer Hand haben.

Inspektionsreise des Wojewoden

Von der Presseabteilung der Wojewodschaft wird mitgeteilt: Am Montag traf der Lodzer Wojewode Henryk Jazewski in Begleitung des Lodzer Wojewodeinspektors der Kreisstarosten Burzanski in Skierniewice ein, wo er die Büros der Starosten und des Kreis-ausschusses sowie der Kreiskommandantur der Staatspolizei besichtigte. Anschließend daran begab sich der Lodzer Wojewode zur Stadtnormierung, wo er vom Bürgermeistermeister Abgeordneten Filipski begrüßt und geführt wurde. Der Herr Wojewode interessierte sich lebhaft für die Entwicklung und die Lage der Stadt sowie für deren Bedürfnisse und Nöte.

Aus Skierniewice begab sich der Lodzer Wojewode nach Gluchow, wo er die Büros der Gemeindevormaltung besichtigte. Anschließend stiftete er der Bauernhochschule in Gluchow einen Besuch ab.

Die Aushebung des Jahrganges 1918

a. Heute haben sich vor der Aushebungskommission Nr. 1, Ogrodowastr. 34, zur Unterzeichnung ihrer Diensttauglichkeit einzufinden: die Männer des Jahrganges 1918 aus dem Bereiche des 5. Polizeikommissariats, deren Namen mit den Buchstaben E und G beginnen, vor der Aushebungskommission Nr. 2, Kosciuszko-Allee 19, die Männer des Jahrganges, die auf dem Gebiete des 10. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben von A bis L beginnen.

Morgen: vor der Aushebungskommission Nr. 1, die Männer des Jahrganges 1918, die auf dem Gebiete des 5. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben K und L beginnen, vor der Aushebungskommission Nr. 2 die Absolventen der städtischen Handelsschule und des staatlichen technisch-industriellen Gymnasiums, die auf dem Gebiete der Polizeikommissariate 1, 4, 6, 7, 10, 12, 13 und 14 wohnen.

Kreis Lodz: Heute werden von der Aushebungskommission in Alexandrow, 11. Listopada 9, Feuerwehrgeschäft, auf ihre Diensttauglichkeit untersucht die Männer des Jahrganges 1918 aus dieser Stadt sowie des Jahrganges 1918 Kat. B mit den Namensanfangsbuchstaben von M bis O einschließlich. Morgen: der Jahrgang 1917, Kategorie B, aus Alexandrow, und zwar mit den Namensanfangsbuchstaben P—Z einschließlich, sowie die Männer des Jahrganges 1918 aus der Gemeinde Lucmierz.

Zur Frage der Unterstützung der Reservistenfamilien

Die polnische Presse teilt mit, daß bei den Angehörigen von Personen, die zum Militärdienst einberufen worden sind, vielfach die falsche Meinung besteht, daß Unterstützungen immer gewährt werden, wenn eine Einberufung zum Militär erfolgt.

Diese Ansicht ist falsch. Denn nach dem Gesetz über Unterstützungen für Reservistenfamilien ist eine Auszahlung von Unterstützungen nur dann gestattet, wenn der Einberufene der einzige Ernährer der Familie war und die Familienangehörigen jetzt keinerlei Unterhaltsmittel besitzen.

Die Angehörigen von Personen, die ihren normalen Militärdienst ableisten, können unter keinen Umständen Unterstützungen erhalten.

Ausstellung der städtischen Kultur- und Bildungsabteilung

Die städtische Abteilung für Kultur und Bildung in Lodz veranstaltet eine Ausstellung über das Bildungswesen außerhalb der Schule. Die Eröffnung der Ausstellung erfolgt am 11. Juni um 12 Uhr in den Räumen des Instituts zur Förderung der Kunst im Sienkiewicz-Park. Aufgabe der Ausstellung wird es sein, die Allgemeinheit mit den Ergebnissen der Arbeit auf dem Gebiet der Bildung außerhalb der Schule bekanntzumachen. Es wird vor allem die Arbeit der Stadtnormierung auf diesem Gebiet dargestellt werden. Im einzelnen werden die verschiedenen Einrichtungen auf diesem Gebiet wie die Volkshochschule, die städtischen Fortbildungskurse für Jugendliche und Erwachsene, die städtischen Kurse für Rekruten und die Kurse für Häftlinge behandelt werden.

Ein anderer Teil der Ausstellung wird sich mit den städtischen Lesehallen für Jugendliche, mit den städtischen Büchereien, der Vorlesefähigkeit, den städtischen Konzerten sowie den Museen befassen.

Wir gratulieren

Heute begeht Herr Gustav Döhning mit seiner Ehegattin Lydia geb. Rausch das Fest der Silberhochzeit. Herr Döhning ist u. a. Mitglied des Kirchengangsvereins der St. Matthäigemeinde.

a. Urlaube im Stadtgericht. Die Richter des Stadtgerichts Walewski, Wogno und Salomanowicz traten ihren Erholungsurlaub an.

Statistik der ansteckenden Krankheiten. Die städtische Abteilung für öffentliche Gesundheit in Lodz gibt bekannt, daß in der Zeit vom 28. Mai bis zum 3. Juni in Lodz folgende Fälle von ansteckenden Erkrankungen festgestellt wurden: Unterleibstypus — 3, Scharlach — 7, Diphtherie — 3, Masern — 20, Rote — 6, Keuchhusten — 18, Rindpestfieber — 3, Tuberkulose — 31 (und 13 Todesfälle) sowie ägyptische Augenkrankheit — 5. Vier Personen wurden von Hunden gebissen, die der Tollwut verdächtig werden.

heute wird bestattet

Emma Szielle geb. Feute, 83 Jahre alt, um 16 Uhr auf dem neuen evang. Friedhof.

Quartalsitzung der Lodzer Tuchmachermeisterinnung

Am Sonnabend fand eine Quartalsitzung der Lodzer Tuchmachermeisterinnung statt. Die zahlreich erschienenen Innungsmeister wurden vom Oberältesten, Herrn Caesar Ehrlich, begrüßt, worauf zur Erledigung der Tagesordnung geschritten wurde. Nach der Einzahlung der Beitragsgelder wurde vom Schriftführer, Herrn Paul Heilmann, das Protokoll verlesen. Nachdem noch verschiedene formelle Angelegenheiten erledigt waren, wurde berichtet, daß das große Gruppenbild der Innungsmeister, das aus Anlaß des 115jährigen Bestehens der Innung gemäß dem Willen aller Mitglieder angefertigt wurde, und das die Entwicklung der Innung veranschaulicht und zugleich das Vereinslokal schmücken soll, bereits fertiggestellt ist. Es zeigt 141 Lichtbilder der Mitglieder der Innung, sowie die ehrwürdige Innungsflagge nebst den Zeichnungen der Innungsbüchse. Dem Komitee zur Anfertigung des Gruppenbildes wurde für die Bewältigung der großen Arbeit der Dank ausgesprochen. Die Kopien des Gruppenbildes kosten 5,50 Zl., außerdem erhält jedes Mitglied ein Lichtbild, das beim Oberältesten abgeholt ist. In Angelegenheit der verlegten Jubiläumsscheine gab der Oberälteste, Herr Caesar Ehrlich, Mitteilung, worauf beschlossen wurde, angesichts der gegenwärtigen Lage die geplante Feier des Jubiläums, verbunden mit der Enthüllung des großen Gruppenbildes, auf den Herbst zu verlegen. Sodann wurde vom Vorsitzenden bekanntgegeben, daß die nächste Sitzung der Verwaltungsmitglieder am 8. Juli stattfinden wird.

heute wieder Verhandlungen mit den Saisonarbeitern

a. Heute findet im Magistrat eine Sitzung mit Vertretern der Saisonarbeiter statt, auf der das von den Saisonarbeitern angestrebte Sammelabkommen unterzeichnet werden soll. Allem Anschein nach wird die Unterzeichnung aber nicht erfolgen, da die Saisonarbeiter an allen ihren Forderungen festhalten und die Erfüllung einiger Forderungen nicht im Machtbereich der Stadtnormierung liegt.

Die Zahl der zurzeit beschäftigten Saisonarbeiter wurde gestern um weitere 200 vermehrt, so daß jetzt insgesamt 3000 Leute bei den öffentlichen Arbeiten tätig sind.

Nun auch bei uns Blutprobe bei Verkehrsunfällen?

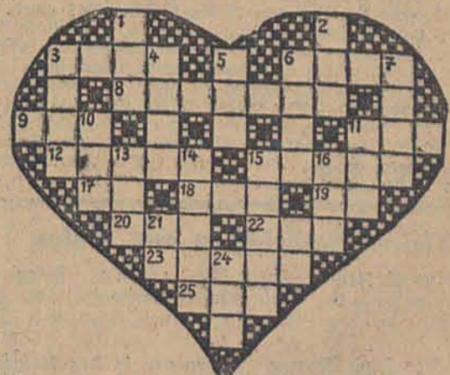
Auf einer vor kurzem stattgefundenen Tagung der Antialkoholgesellschaft „Trzeźwosc“ brachte der Kreis der Abstinenzler einen Antrag ein, wonach bei Verkehrsunfällen bei den Schuldigen möglichst sofort eine Blutprobe auf den Alkoholgehalt durchgeführt werden soll. Der Vorschlag soll die Zustimmung der zuständigen Behörden gefunden haben, so daß mit der baldigen Einführung dieser Maßnahme zu rechnen ist.

a. Todesopfer eines Verkehrsunfalls. Auf der Chaussee Lodz—Szabel ereignete ein Verkehrsunfall, bei dem u. a. ein Franciszek Kawrocki, Notarbeamter, schwer verletzt wurde. In ein Lodzer Krankenhaus übergeführt, verstarb Kawrocki an den Folgen der erlittenen Verletzungen.

a. Sturz von der Treppe. Im Treppenhof des Hauses Chorzysz 3 erlitt die 52jährige Irene Baumgarten, die von der Treppe stürzte, einen Beinbruch. Sie wurde in ein Krankenhaus übergeführt.

JEDEN TAG EIN RÄTSEL

Kreuzworträtsel.



Waagrecht: 3. Schwedisches Adelsgeschlecht, 6. Nahrungsmittel, 8. deutscher Dichter, 9. Hirschart, 11. jagdbares Wild, 12. Verwandte, 15. europäischer Gebirgszug, 17. Mädchennamen, 18. Einwohner Afrikas, 19. Ausruf des Bedauerns, 20. griechischer Buchstabe, 22. geographische Bezeichnung, 23. Salzwort, 25. Fürwort. (4 gilt als ein Buchstabe.)

Senkrecht: 1. Spielform, 2. Raubtier, 3. deutsche Großstadt, 4. Salzbestandteil, 5. Zahnarzt, 6. Spaltwerkzeug, 7. biblischer Garten, 10. Strom in Afrika, 11. Wild, 13. erhöhter Kirchenraum, 14. Figur aus „Don Carlos“, 15. männlicher Vorname, 16. geographische Bezeichnung, 21. lateinischer Ausruf, 24. Nebenfluß des Rheins.

Lösung der gestrigen Schachaufgabe Nr. 72.

1. Dc7—c1, Re4—d3, 2. Rb6—c6, Rb3—e4, 3. Dc1—a3 Re4—e5, 4. Da3—c7 matt.

Er führte eine Spitzbubenschule

a. Das Lodzer Stadtgericht verhandelte gestern gegen den 40jährigen Jozef Wolf Moncarz, der in Warschau eine Diebeschule leitete. Der „Unterricht“ war selbstverständlich unentgeltlich, nur hatten die „Schüler“, die unter dem Auge ihres Meisters arbeiteten, die Pflicht, den Löwenanteil der Beute an Moncarz abzuliefern. Mitangeklagt war auch die 22jährige Jajga Proznjak. Der Diebin war es jedoch gelungen, aus dem Krankenhaus, in das sie aus dem Gefängnis eingeliefert worden war, zu flüchten. Da Spitzbuben nicht die Gewohnheit haben, freiwillig in die Hölle des Löwen zu gehen, mußte ihre Strafsache ausgeschaltet werden. Moncarz war am 1. Mai in Gesellschaft zweier „Schülerinnen“ nach Lodz zu einem Gastspiel gekommen. Die eine dieser Schülerinnen war die Proznjak, der Name der anderen konnte nicht festgestellt werden. Die drei begaben sich am 2. Mai in den Schuhladen von Bata in der Petrikauer Str. 83. Selbstverständlich kannten sie einander nicht. Als eine Kundin, die Frau des Gerichtsvollziehers Kozczynski, zahlen wollte, war ihre Handtasche verschwunden. Sie schlug Lärm. Alle Frauen langten nach ihren Handtaschen, dabei mußten zwei weitere feststellen, daß auch sie ohne Handtaschen waren. Ein Verkäufer war nicht auf den Kopf gefallen und schloß die Tür. Herausgelassen wurde niemand und herein nur die Polizei. Bei Moncarz wurde natürlich nichts gefunden, denn er hatte die Taschen schon wieder weggeworfen, doch hatte die „Schülerin“ Proznjak Geld und einige Kleinigkeiten aus einer der gestohlenen Handtaschen bei sich. Die Dritte im Bunde war zur rechten Zeit verschwunden.

Moncarz wurde gestern zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, da er schon wiederholt vorbestraft ist.

Ein Jude wollte Mönch werden und was dabei herauskam

a. Das Lodzer Bezirksgericht verhandelte gestern gegen den 25jährigen Jozymund vel Jelman Wachs, der sein mosaisches Glaubensbekenntnis gegen das katholische eingetauscht hatte und eine Zeitlang sogar in einem Kloster wohnte, da er angeblich Mönch werden wollte. Er wurde es aber dann doch nicht, sondern zog es vor, zu verschwinden und zwar mit Sachen, die dem Prior des Klosters gehörten. Eine Zeitlang trieb er sich in der Umgegend von Kutno herum, wo er Spenden für „kirchliche“ Zwecke sammelte. Als man dort auf ihn aufmerksam wurde, suchte er das Weite, um nach geraumer Zeit in Lodz in neuer Gestalt aufzutreten, diesmal als „Gerichtssaplikant“. Als man ihn festnahm, wies er sich mit einem Paß auf den Namen Steinwurzel aus. Man fand bei ihm noch einige Pässe auf die verschiedensten Namen. Erst später kam es heraus, daß der Festgenommene in Wirklichkeit Wachs heißt. Für seine Betrügereien, die er in der Mönchskutte oder in der Rolle eines Gerichtsbeamten beging, wurde er im Januar zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt. Außerdem wird er nach Verbüßung der Strafe nach Koronow müssen, wo die Unverbesserlichen untergebracht sind. Gestern hatte er sich vor Gericht wegen Benutzung falscher Ausweise zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Prozeß auf den 19. Juni zwecks Einsichtnahme in die Strafakten, um festzustellen, inwiefern böser Wille des Angeklagten vorliegt.

a. **Selbstmord im Wassergraben.** In einem Graben fuhr der Romanstraße in Chojna, der bis zu einem halben Meter mit Wasser gefüllt ist, wurde die Leiche des 41jährigen Piotr Czajala aufgefunden. Wie sich herausstellte, hat der Mann Selbstmord begangen. Aus seinem Schrank waren 40 Floty verschwunden. Das hatte ihn so erregt, daß er, aus dem Hause gehend, sagte: „Ihr werdet mich nicht wiedersehen“. Czajala wohnte in Lodz, Strzelców Sanitarskich 53.

a. **Mit süßer Last ertappt.** Die Polizei nahm einen Stanislaw Kuncel (Wazarnofstr. 1) und Stanislaw Strzyzewski (11. Lippoda 90) fest, die einen Sack schleppen, in dem sich Diebesgut befand, wie Zigaretten, Streichhölzer, Schokolade usw. Die Dinge sind wahrscheinlich aus einem Straßentrost gestohlen worden. — Der 15jährige Roman Kofinski, Wokrastr. 4, wurde dabei ertappt, als er an der Straßenbahnhaltestelle in der Lagiewnickostr. 21 einem Jozef Wolow eine Filzfeder stehlen wollte. Nicht besser erging es dem Abram Rogonski, Pomarska 55, der im Seitenhof eine Handtasche stehlen wollte.

a. **Ueberfahren.** Vor dem Hause Legionow 43 wurde der 53jährige Wenzel Hajoski, 6. Sierpnia 20, von einem Lastkraftwagen überfahren. Der Knabe, der allgemeine Körperverletzungen erlitt, wurde ins Anna-Marien-Krankenhaus übergeführt. Der Fahrer Wladyslaw Dingot, Zagrodowastr. 58, wurde festgenommen. — Der Bauer Michel Gust aus Wiazon Gzany, Gen. Nowosolna, überfuhr in der Kolicinskistr. mit seinem Wagen einen Eugeniusz Kocinski, wohnhaft Sucha 5, der Verletzungen an den Beinen erlitt. Die Rettungsbereitschaft erwies dem Verletzten Hilfe.

Kleine Nachrichten aus Polen

- a. In Parzenice, Kreis Radomsko, schlug der Blitz in das Haus des Piotr Klusiaf, verwundete die Frau des Bauern Janina und tötete einen Stanislaw Kzepkowski.
- a. Der Fluß Byzna schwemmte in der Umgegend von Czarnozyl, Kreis Wielun, eine Knabenleiche ans Ufer. Es scheint ein Hütejunge gewesen zu sein, der wahrscheinlich an anderer Stelle ertrank, aber vom Wasser bis nach Czarnozyl getragen wurde.
- a. Die Geföhle der Bauern Jozef Nowak und Andrzej Gladysz im Dorfe Dombrowa, Kreis Wielun, brannten vollständig nieder. Der Schaden beläuft sich auf 15 000 Floty.
- a. In den staatlichen Wäldern von Wosniki, Kreis Sieradz, wurde in einem Nest eine ganz weiße junge Kröhe gefunden. Der seltene Vogel wurde nach Warschau geschickt.
- a. Auf der Bahnstrecke Rogow — Kolaszki warf sich der 17jährige Viehhirt Franciszek Kaldunski unter einen Eisenbahnzug und erlitt den Tod auf der Stelle. Der Ursache war Epileptiker.

An alle Ortsgruppen unseres Verbandes

- I. Da wir bis zum 10. VII. 1939 im Besitze der Arbeitsberichte für das 2. Vierteljahr sein müssen, ist folgendes durchzuführen:
 - a) die rückständigen Mitgliedsbeiträge sofort einzukassieren,
 - b) alle Og.-Vorstände berufen eine Sitzung ein, in der der Arbeitsbericht für das 2. Vierteljahr aufgestellt wird,
 - c) den Arbeitsbericht und die Mitgliedsbeiträge direkt oder über die Kreisgeschäftsstelle an die Bezirksleitung schicken.
- II. Mit dem 1. Juni 1939 besteht für die Bezirke:
 - Stadt Lodz,
 - Land Lodz,
 - Weichselland,
 - Bartheland und
 - Naremland

Mitglieder sperre.

Es dürfen auf keinen Fall neue Mitglieder aufgenommen werden.

III. Kam. Theodor Bierschenk wurde mit der Leitung der Bezirke Weichselland und Naremland beauftragt. Die Kreisleitungen dieser Bezirke haben sich nun in allen Angelegenheiten an Kam. Th. Bierschenk, Barszama, ul. Piusa 7, m. 2, zu wenden.

Deutscher Volksverband in Polen Hauptgeschäftsstelle.

Unpolitisches aus Polen

Jahrestagung der YMCA

Am 3. Juni begann in Krakau die 17. Hauptversammlung der Vertreter der Polnischen YMCA. Die Tagung wurde vom Vorsitzenden der Polnischen YMCA Dr. Dybowski eröffnet. Im Anschluß daran wurden die eingegangenen Glückwunschschriften gelesen und Fuldigungstelegramme an den Staatspräsidenten, Marschall Smigly-Rydz und Ministerpräsident General Skladkowski, Vizepräsidenten Kwiatkowski, Außenminister Bed und den Minister für Sozialfürsorge Jyndram-Kosciolkowski, abgelesen.

Aus dem Tätigkeitsbericht über das Jahr 1938/39 geht hervor, daß die Polnische YMCA im Berichtsjahr 19 153 Mitglieder und annähernd 50 000 Personen an sich gesammelt hat, die auf verschiedene Weise erfaßt wurden. Hieran schloß sich ein Vortrag des Abteilungsleiters im Fürsorgeministerium, Stefan Lopatto.

Fliegerschule bei Lublin eröffnet

In Swidniki bei Lublin wurde vorgestern in Anwesenheit des Oberbefehlshabers der polnischen Armee, Marschall Smigly-Rydz, und Generals Rybecki eine von den Angestellten der Kommunalparzellen des ganzen Landes gestiftete Fliegerschule ihrer Bestimmung übergeben. Anschließend daran fand in Lublin selbst eine Feier statt. Während dieser übergab das Polnische Rote Kreuz dem Heer 50 Sanitätsautos. Wojewode Tramecourt teilte dann mit, daß alle Städte- und Dorfgemeinden der Lubliner Wojewodschaft den Marschall zu ihrem Ehrenbürger ernannt hätten. Der Lubliner Stadtpräsident überreichte dem Marschall ein Dokument, wonach das gesamte bei der Liquidierung des städtischen Leihamts in Lublin übriggebliebene Silber und Gold dem RDM übergeben wird.

Mängel der Taucherglocken

In den letzten Tagen war nicht nur die amerikanische Presse voll mit Berichten, Augenzeugenschilderungen und ähnlichen Pressemeldungen über die U-Boot-Katastrophe des „Squalus“. Heute ist praktisch die Untersuchung bereits abgeschlossen. Die letzten 26 Mann der Besatzung waren in dem Augenblick endgültig verloren gegeben, als man die 26 Särge für sie bestellte. Die Rettung der übrigen war durch die Anwendung einer Taucherglocke gelungen.

Taucherglocken sind die ältesten Taucherinstrumente der Welt. Man behauptet, schon Alexander der Große habe sich eine derartige Taucherglocke mit einem Fenster in der Wand herstellen lassen, um so den Geheimnissen des Meeres näher zu kommen. Später wurden Taucherglocken zu mancherlei Unterwasserarbeiten verwendet. Aber erst in neuerer Zeit, als man die Prinzipien des Luftaustausches kannte, konnte man diese Taucherglocken so entwickeln, wie wir sie heute noch kennen.

Nun gibt es da naturgemäß Unterschiede. Die einen dienen für Bauarbeiten auf dem Meeresgrund oder auf dem Grund eines Klusses. Die anderen aber sind speziell entwickelt worden, um bei U-Boot-Unfällen Hilfe bringen zu können. Ueber dieses letzte Prinzip liegen die folgenden Einzelangaben vor: die von den Amerikanern verwendete Glocke hat eine Höhe von 3 Metern und ein Gewicht von 10 Tonnen. Der Boden der Glocke wird von einer Gummivorrichtung gebildet, die in der Lage ist, sich an die Oberfläche d. h. die Außenwand eines U-Bootes anzufügen. Diese Gummivorrichtung hat einen Durchmesser von rund 1,50 Meter.

Die Rettungsarbeit geht nun so vor sich, daß die Taucherglocke genau über die Öffnung des U-Bootes gelegt wird, die als Ausschluß für die noch im Boot befindliche Besatzung in Frage kommt. Ist der An-

Massenvergiftung auf einer Hochzeitsfeier

Im Dorf Oszanik bei Sambor fand vor einigen Tagen die Hochzeit der Tochter des Bauern Tomasz Pasutal statt. Der Vater der Braut, der die Hochzeitfeier ausrichtete, setzte bei der Feier mehrere Liter Schnaps aus Brennspiritus vor. Am nächsten Tag erkrankte der Bauer Powerlak an Vergiftungserscheinungen, um bald darauf an den Folgen zu sterben. Schwer vergiftet sind ferner der Arbeiter Siwa und die Frau eines seit einiger Zeit in Frankreich weilenden Arbeiters, Helena Jzrenik. Leichtere Vergiftungen erlitten einige weitere Personen.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die redaktionelle Verantwortung.)

Helft dem Waisenhaus ohne Waisenfür! Statt einer Beteiligung an dem nicht stattgefundenen Waisenfest spendeten des weiteren: M. N. 5 Zl., Frau Trentler 13 Zl., Frau Emilie Friedrich 20 Zl., Herr Heinrich Smiderek 5 Zl., E. W. 3 Zl. Sersglichen Dank für diese Gaben. Wer hilft weiter? Pastor G. Schebler.

Rundfunk-Presse

Programm auswärtiger Sender

- Freitag, den 9. Juni
- Warschau. 6.50 Schallplatten. 7.15 Schallplatten. 8.10 Schallplatten. 12.00 Mittagkonzert. 15.00 Leichtes Musik. 15.45 Nachrichten. 16.20 Streichquartett F. Dur von Mozart. 17.00 Tanzplatten. 18.00 Kabarettmusik. 18.15 Gesang und Cello. 19.30 Solistenkonzert. 20.40 Nachrichten. 21.00 „Der Barbier von Sevilla“, Oper. 23.00 Nachrichten.
 - Deutschlandsender. 6.00 Glockenspiel, Nachrichten. 6.19 Schallplatten. 6.30 Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 11.30 Dreißig bunte Minuten. 12.00 Mittagkonzert. 13.45 Nachrichten. 14.00 Merlei — von zwei bis drei! 15.15 Klavierwerke. 16.00 Nachmittagskonzert. 18.45 Musik auf dem Trautonium. 19.00 Großdeutschlandfahrt 1939. 19.15 Wilfried Krüger spielt. 20.00 Kernspruch, Kurznachrichten. 20.15 Musik am Abend. 21.00 Deutscher Kalender: Juni. 22.00 Nachrichten. 22.20 Eine kleine Nachtmusik. 23.00 Unterhaltung und Tanz.
 - Berlin. 16.00 Im Rhythmus der Freude. 18.00 Nach des Tages Arbeit. 19.15 Reisesfreuden — Reisevorbereitungen. 20.15 Nachrichten. 20.15 Revolution bei Buffe. Lustspiel. 21.15 Zur Unterhaltung. 22.00 Nachrichten. 22.30 Tanz und Unterhaltung.
 - Bonn. 16.00 (Danzig) Nachmittagskonzert. 18.20 Dieses sind Pieder zum Schergen und Lachen. 18.00 (Danzig) Kleine Chronik großer Geister. 19.00 (Danzig) Musikalische Kleinigkeiten. 20.00 Nachrichten. 20.15 Solisten-Parade. 20.15 Musik aus Dresden. 22.00 Nachrichten. 22.30 (Danzig) Tanz und Unterhaltung. 12.00 Nachkonzert.
 - Dresden. 5.00 Frühmusik. 6.00 Nachrichten. 6.30 Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.30 Morgenmusik. 12.00 Mittagkonzert. 14.00 Nachrichten. 14.10 1000 Takte lebende Musik. 16.00 Nachmittagskonzert. 19.00 Das Satalwig-Trio spielt. 20.00 Nachrichten. 20.15 Das Möbel aus dem Koffel. 22.00 Nachrichten. 22.30 Tanz und Unterhaltung.
 - Leipzig. 16.00 Nachmittagskonzert. 18.20 Schöne Stimmen. 20.00 Nachrichten. 20.15 Musik aus Dresden. 22.00 Nachrichten. 22.30 Tanz und Unterhaltung. 24.00 Nachkonzert.
 - Köln. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.20 Lob der Heimat. 19.00 Volkstümliche Abendmusik. 20.00 Nachrichten. 20.30 Volkstümliche Abendmusik. 21.00 Flieger-Abteilung 512. Ein Spiel von Hans Wittich. 22.00 Nachrichten. 22.35 Das Klavierkonzert. 23.10 Tanz und Unterhaltung.
 - Frankfurt. 16.00 Im Rhythmus der Freude. 19.25 Meine Erlebnisse in deutschen Konzentrationslagern. 20.00 Zeit, Nachrichten. 20.15 Abendkonzert. 22.00 Nachrichten. 22.30 Tanz und Unterhaltung. 24.00 Nachkonzert.
 - Stuttgart. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.00 Schallplatten zum Tee. 19.00 Schallplatten. 20.00 Nachrichten. 20.15 Abendkonzert. 22.00 Nachrichten. 22.30 Tanz-Schallplatten. 24.00 Nachkonzert.
 - München. 16.00 Klingender Reigen. 17.15 Unterhaltungskonzert. 19.00 Fröhliche Schallplatten. 20.15 Musik um große Dichter. 22.00 Nachrichten. 22.30 Tanz und Unterhaltung.
 - Wien. 16.00 Nachmittagskonzert. 18.15 Bon Lenz und Liebe in deutschem Land. 19.00 Großdeutschlandfahrt 1939. 20.00 Nachrichten. 20.15 Orchesterkonzert. 22.00 Nachrichten. 22.30 Unterhaltung und Tanz.

schluß hergestellt, kann durch Klappzeichen die Besatzung im U-Boot benachrichtigt werden, die Verbindungstür zu öffnen und in die Glocke einzusteigen.

In der Glocke unterscheidet man drei Abteilungen. Eine obere Abteilung, eine Mittelkabine und eine untere Kabine, die mit Wasser oder mit Luft gefüllt werden kann, ganz nach Bedarf. Denn Wasser braucht man gewissermaßen als Ballast, wenn die Glocke heruntergeholt wird. Die Luft aber verdrängt das Wasser, wenn der Anschluß hergestellt worden ist.

Diese ganze Einrichtung ist im Jahre 1917 bereits von Robert Davis, dem bekannten amerikanischen U-Boot-Konstrukteur und Erfinder, zum Patent angemeldet worden. Es handelt sich also um eine uralte Angelegenheit, die durch andere Rettungsanlagen abgelöst wurde. Aber die Amerikaner blieben dabei und schufen nur eine Ergänzung, die darin besteht, daß diese Davis-Glocke zusammen mit Tauchern arbeiten kann.

Die Mängel liegen darin, daß das U-Boot in einer recht angenehmen Lage ruhen muß, die dem Taucher das Arbeiten leicht gestattet. Auch ist ruhiges Wasser und eine Tiefe Bedingung, die nicht viel unter 80 bis 90 Metern sein darf.

Andere Marinekorps sind dazu übergegangen, die sogenannten „Selbstretterapparate“ einzuführen. So hat England in Fort Blockhouse zum Beispiel einen großen Taucherbau, der dazu dient, die U-Bootsmannschaften nach und nach sämtlich im Gebrauch der Rettungsanzüge zu trainieren, die eigentlich nur aus Atmungs- und Schwimmgürteln bestehen, mit deren Hilfe ein Mitglied der U-Boot-Besatzung aufsteigen und sich an der Oberfläche schwimmend erhalten kann. Wie der Unfall der „Thetis“ lehrt, sind aber auch diese Apparate mit bedeutlichen Mängeln behaftet und noch lange kein idealer Schutz!

Als Nautil und Sponne de Dubois im geschlossenen Wagon abtransportiert wurden, sagte John Gutwiler seinen Koffer. In
 Sponne fragte über den Tisch hin: „Wo war er denn?“
 Da lächelte John Sponne leicht: „Unter meinem Stuhle
 lag er mit mir zusammen.“

In freier Stunde

Roswitha und die Gernot-Buben

Roman von Elise Jung-Bindemann

(10. Fortsetzung) Urheber-Rechtsschutz Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz).

Die Jungen nannten Roswitha jetzt Tante Kühle, und sie waren sehr stolz darauf. Seit ein paar Tagen aber dachten sie schwer darüber nach, wie sie es anstellen könnten, ihren Vornamen zu erfahren. Effeheart, der als einziger von seinen Brüdern trotz der jetzt größeren Vertrautheit immer noch eine ritterliche Scham vor Roswitha hatte, behauptete, man könne nicht einfach so fragen. Bernd war anderer Meinung, aber im gegebenen Moment traute auch er sich nicht mit der Sprache heraus.

Kurz vor der Abfahrt hatte er Klaus beiseite genommen.

„Krag“ du doch mal Dieter, wie Tante Kühle mit Vornamen heißt. So während der Fahrt, weißt du?“ Und Klaus, der von Diplomatie und Schlichtheit nichts wußte, äögerte nicht lange, diesen Auftrag auszuführen.

Sie waren kaum über Ludwigschafen hinaus, und der Vater hatte eben Frau Kühle auf die alte Walfabrikstraße von Dagersheim aufmerksam gemacht, die noch aus dem 16. Jahrhundert stammte, da drehte sich der Kleine um, flüsterte auf den Sitz und stieß Roswitha an.

„Du... Tante Kühle, hör' doch mal an! Bernd hat gesagt, ich soll dich fragen, wie du mit Vornamen heißt.“

Bernd bekam im Au feuerrote Ohren und sah angetrennt, als ginge ihn die ganze Sache nichts an, nach vorn.

So ein Kamel, knurrte er innerlich und kniff den Bruder ins Bein.

Der wehrte sich und schlug nach ihm.

„Halt du's etwa nicht gesagt?“ Roswitha lachte, und Bernd verwies die Streitenden zur Kühle.

„Wer sich nicht anständig benimmt, fliegt hinaus. Was ist denn nun eigentlich los? Bernd, wenn du Frau Kühle etwas zu fragen hast, warum schreibst du dann deinen Bruder vor?“

„Weil Effeheart gesagt hat, wir Großen dürften Tante Kühle so etwas nicht fragen, und dann sollte Klaus es tun.“

Auf Bernots Stirn stand eine strenge Falte.

„Was find denn das für Mäcken, Bernd?“ Roswitha spürte den aufsteigenden Aergers des an ihrer Seite sitzenden Mannes und legte ihr Hand auf seinen Arm.

„Sie müssen die Buben richtig verstehen, Herr Doktor, und das nicht tragisch nehmen. Effeheart und Bernd haben nicht mehr die Unbefangenheit, die Klaus noch besitzt. Also Kinder, damit ihr es wißt und euch anerkennend, „das mag ich gerne.“

„Würden Sie uns die Freude machen, uns heute nach Tisch zu begleiten, gnädige Frau?“ bat er. „Ich wollte mit den Jungen eine Autofahrt unternehmen, und vielleicht entschließt sich meine Frau mitzukommen, wenn sie hört, daß auch Sie dabei sind.“

Roswitha nickte ihm zu.

„Wie schön, daß Sie mit mir mitnehmen wollen! Ich kenne ja noch gar nichts von der Umgebung. Wo soll's denn hingehen, etwa in die Pfalz?“

„Wir fahren, wohin Sie wünschen, gnädige Frau. Warum nicht in die Pfalz?“

Gut... ich komme.“

Friedrich Bernots Augen leuchteten auf.

„Ich danke Ihnen und werde mir erlauben, eine Viertelstunde vor Abfahrt Effeheart oder Bernd herüberzuschicken.“

„Ich bin bereit, und es soll eine frohliche Fahrt werden, Herr Doktor.“

Roswitha begleitete ihn zur Tür und klingelte dem Mädchen, das den Gast hinausleitete.

Frau Agnes kam nicht mit. Sie fürchtete sich vor einer solchen Fahrt, vor dem Autogewimmel auf den Straßen und den vielen Ausflüglern.

„Lacht mich ruhig dabei. Ihr habt mehr davon, wenn ihr nicht auf mich Rücksicht zu nehmen braucht. Ich traue mir ein solches Waagnis noch nicht zu.“

„Lachte sie und lächelte Roswitha an, die neben ihr stand und ihre Hand hielt.“

„Vielleicht fahre ich einmal mit Frau Kühle allein ein wenig hinaus, an einem Wochentag, wenn nicht so viele Menschen unterwegs sind.“

Roswitha drückte Frau Agnes' Hand und erklärte nun auch ihrerseits, daß es besser wäre, nicht gleich zu viel auf einmal zu wagen, und dann würden sie ja auch nicht allzu lange ausbleiben.

Wernot sah neben Roswitha, vor ihnen saßen Klaus und Bernd, und Effeheart hatte seinen Platz vorne bei Thiememann.

Klaus appelte vor Freude. Wie lange waren sie nicht mehr mit Vati ausgefahren? Bernd meinte, es mußte schon ein Jahr her sein, und so lustig wie dieses Mal war es wohl überhaupt noch nicht gewesen.

Somit hatte der Vater still in seiner Ecke geessen und geraucht, heute sprach er angetrennt mit Frau Kühle, die, wie Bernd feststellte, in ihrem letzten Sommerjahre und der kleinen, weißen Kappe sehr vornehm auslief.

Klaus drehte alle Augenblicke seinen Kopf herum und schnupperte.

„Du riechst heute sehr fein, Tante Kühle.“

„Ihre Nase ist sehr fein, Tante Kühle.“

Als Raoul und Yvonne de Dubois im geschlossenen Wagen abtransportiert wurden, packte John Bulwer seinen Koffer. In allen Fremdenimmern herrschte überfülltes Festigmachen, alle verfügbaren Wagen waren besetzt.

Als auf ein Telegramm Bulwers hin Herr de Ravallac ankam, half der alte Jean dem Fremden aus dem Wagen und führte ihn zu Cläre de Ravallac, die in schützelndem Schmetze auf dem Diron lag. Als sie sich unter der Mähe ihres Vaters endlich so weit beringelt hatte, daß sie das Gewesene übersehen konnte, fragte sie nach John Bulwer.

„Lord Sheffield ist bereits zur Bahn“, meldete der Diener.

Heitere Geschichte von Siegfried Marohn.

Im ersten Haus hinter dem Deich von Altersküß wohnte sein Klütentorn. Zwischen Bawina und Nestand, dem Kapland und Klara pflichtete er als Steuermann die Dacne. Wenn nun die Grotz ihn manchmal plagt, dann flucht er jämmerlich über die „Mordsee“, die doch so schön war. Was soll sein Klütentorn schon machen? Nun verrietet er eben im Sommer an die Grotz eine Strandkörbe und spinnt allzu neugierigen „Landstraffen“ zwischen Pritem und Prip ein faulduftiges Seemannsgarn. Somit aber verwickelt er die Kasse der freiwilligen Feuerwehr. Sein Klütentorn ist ein Diarium und der Teiler eine Zigarrenliste, die beide ihren fälschen Platz in der Hausapotheke haben.

Einmal im Jahr nun bekommt sein Klütentorn Besuch, halbmilchig und offizinell. Das ist so um die Zeit, in der man nicht weiß, ob es nun wieder frischer oder noch wärmer werden wird. Soeben Knaben, Hintz, Frenken und Uwe Knaben stehen dann in der guten Stunde um den runden Tisch, und reden erst vom Wetter. Bis dann Jochen Knaben auf die Einnahmen zu sprechen kommt und Uwe Knaben meint, daß doch eigentlich ein schöner Liebesklub in der Kasse sein könnte, wenn nicht der neue Sotschlag hätte angepackt werden müssen.

„Tisch“, meint Hintz Frenken, „so ist ja man jedes Jahr immer was anders.“

„Haben wir denn noch so viel Geld in der Kasse?“

Dann ist das für sein Klütentorn das Zeichen, und er geht zum Schrankchen, um die drei die Kasse prüfen wollen, mit den Ausgaben, es war immer ein Ueberfluß, und umständlich erteilen ihm die drei Entlassung. Auch dies Jahr stimmte die Kasse, und es war alles in bester Ordnung, bis plötzlich Hintz Frenken verlangt, sein Klütentorn solle ihm einen Sotschlag machen. Sein Klütentorn sah ihn verständnislos an und fragte ihn, ob er sich wohl einetwegen die Knochen brechen sollte oder ob vielleicht der Käm schon einetwegen die Knochen brechen sollte aber Hintz mit Wüthstärke 12 los, drehte bei und knallte sein, wie die Dreifache einer hanteligen Fregatte, die Korwüste ins Gesicht, daß die Kasse überhaupt nicht in Ordnung sei, wenn er keinen Sotschlag mache. Sein Sohn, der Rechnungsführer beim Klütentornkommando sei, der müsse doch wissen, was er sagte, wenn er meint, daß ein Sotschlag zu einem Klütentorn gehört wie der Vater zu einem Schiff. Somit wäre eben alles Sotschlag, auch wenn die Klütentorn stimmen und er noch 27 Mark 50 Pfennige übrig hätte. Die beiden wollten sich zu Leibe gehen, Knaben und Jochen aber standen als Gefandanten dabei. Da steckte ein blondes Schöpf durch das offene niedrige Fenster, und er gehörte dem Anführer dieses Striettes.

„Nützen Frenken, Rechnungsführer, auzzeit auf Urlaub in Altersküß fragt gehoramt, warum freieren die alten Mann ner, die sonst ein Betz und eine Seele sind?“

„Nützen Frenken, Rechnungsführer, auzzeit auf Urlaub in Altersküß fragt gehoramt, warum freieren die alten Mann ner, die sonst ein Betz und eine Seele sind?“

„Nützen Frenken, Rechnungsführer, auzzeit auf Urlaub in Altersküß fragt gehoramt, warum freieren die alten Mann ner, die sonst ein Betz und eine Seele sind?“

„Nützen Frenken, Rechnungsführer, auzzeit auf Urlaub in Altersküß fragt gehoramt, warum freieren die alten Mann ner, die sonst ein Betz und eine Seele sind?“

„Nützen Frenken, Rechnungsführer, auzzeit auf Urlaub in Altersküß fragt gehoramt, warum freieren die alten Mann ner, die sonst ein Betz und eine Seele sind?“

„Nützen Frenken, Rechnungsführer, auzzeit auf Urlaub in Altersküß fragt gehoramt, warum freieren die alten Mann ner, die sonst ein Betz und eine Seele sind?“

„Nützen Frenken, Rechnungsführer, auzzeit auf Urlaub in Altersküß fragt gehoramt, warum freieren die alten Mann ner, die sonst ein Betz und eine Seele sind?“

Yvonne fragte über den Tisch hin: „Wo war er denn?“

Da lächelte Lord Sheffield selbst: „Unter meinem Stuhle lag er, mit passierem so wunderliche Dinge.“

„Gepreßt lagte der Schloßherr.“

„Erzählen Sie doch, Lord Sheffield!“

„Wenn es recht ist...“ und seine Blüte schalteten die Men schengeschlechter nachdenklich ab. Da begann er: „Es war übrigens ein ähnliches Schloß wie hier, aber in der Bretagne. Der junge Schloßherr, ein gewisser Jacques, war verlobt und stand unmittelbar vor der Hochzeit. Da erhielt Jacques Besuch von entfernten Verwandten, die übrigens in dürftigen Verhältnissen lebten und denen durch die Heirat Jacques die Erbschaft entging. Aber sie zeigten sich von herzlichster Freundschaft, verlebten einige entzückende Stunden auf dem alten Herrenhof und brachten sogar noch Geschenke mit. Dem Hausherrn brachten sie einen goldenen Brahma mit, wußten Sie, meine Herrschaften, das war ein wundervoll gearbeiteter, goldener Ufrahnhänger.“

Raoul de Dubois hielt die Hände gekrallt in der Tischdecke, seinen linken Arm umkrampfte die Hand Yvonne. Welche ahmeten schwer und saßen wie sprunghaft. Der Polizeipräsident sah ihn und wieder prüfend zu den beiden hin, Cläre de Ravallac aber durchglühte sie mit ihren Augen.

Lord Sheffield war ruhig und sprach: „Jacques fand an dem Anhänger sehr Gefallen und trug ihn an der Uhr. So ein Brahma wie ungeschick dieser“ und dabei griff er die die Westentasche und zog daraus eine kunstvoll gearbeitete kleine indische Wetteruhr hervor, deren Gold hell aufglühte.

Er nahm sie zwischen ausgefledeten Daumen und Mittelfinger der rechten Hand und zeigte sie allen deutlich hin. Raoul de Dubois sprang auf, starrte die Figur an, Yvonne schrie todblass in ihrem Stuhle.

„Schon nach wenigen Tagen“, fuhr Sheffield fort, „zeigten sich bei Jacques Anzeichen einer tiefen Erkältung, er verfiel, wenn seine Schwindsucht über ihn gekommen wäre. Die zugehörigen Nerven zeigten sich vor einem Kälte. Jacques war früher lange Zeit in den Tropen gewesen, wahrscheinlich hatte also eine noch unbekanntere Tropicantankheit in ihm geherrscht, war nun zum Ausbruch gekommen und raffte ihn in vier Wochen hin.“

„Alle glaubten an die tropische Krankheit, nur die Verlobte des Verstorbenen nicht. Sie setzte sich mit einem ausdauernden Detektiv in Verbindung, und beiden gelang es, sich in den Besitz des goldenen Brahmas zu setzen. Und nun entdecken sie Brahma, nämlich“ und Lord Sheffield hielt die kleine, goldgetriebene Figur wieder in die Höhe, „nämlich, meine Herrschaften, diese kleine Figur hier ist eine Kapelle, sie läßt sich öffnen, sehen Sie, so...“ und er drückte eine Platte aus dem Boden der Figur heraus, so daß diese in zwei Teile auseinander fiel, und in dieser Kugel nun...“

Raoul de Dubois hand langsam auf und ging mit unartikulierten Schritten zur Tür, öffnete sie leise und wachte...“

Er prallte zurück. Eine Uniform leuchtete, ein Politzist sah ihn ruhig an, Yvonne lehnte todblass in ihrem Stuhle, die Hände griffen plötzlich sich aufwärts, suchten einen Halt, bevor sie jemand fügen konnte, glitt sie zu Boden.

... wurde ein winziges Radlumselchen entdeckt, dessen Strahlung aber vollkommen genügte, denjenigen, der es dauernd an sich trug, in kurzer Zeit innerlich zu verbrennen, zu zerstören.“

Cläre de Ravallac hand aufgerichtet, und wie ein Schrei hallte sie die Worte: „Und jener da... er ist der Mörder Yvonne, alle beide...“

Lord Sheffield lächelte sie und führte sie durch die entlegenen Menscheng hindurch.

Raoul de Dubois hatte sich aufgerichtet, stießlos. Der Polizeipräsident legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Im Namen des Gesetzes, Raoul de Dubois, erkläre ich Sie für verhaftet. Sie und Ihre Frau.“

Auf einen knappen Pfiff öffneten sich die Türen, und eine Truppe Polizisten nahmen Raoul de Dubois in ihre Mitte. Alle sahen ihm entsetzt nach.

Nur der Marquis de Billetois wandte sich hart an Lord Sheffield: „Wie kommen Sie überhaupt dazu, Lord Sheffield?“

„Nicht Lord Sheffield, sondern nur Inspektor Bulwer von Scotland Yard, hier im Auftrag von Frau de Ravallac.“

Damit bemerkte er sich gemessen vor dem erschrockenen Marquis und trat zu dem Polizeipräsidenten.

SPORT PRESSE

Davispokal Deutschland—England 5:0

England fährt ohne Punkt nach Hause

Mit den beiden Einzelspielen, die von Roderich Menzel mit 6:1, 6:1, 6:0 gegen Schäffli und von Georg von Metaxa mit 3:6, 6:0, 6:2, 6:3 gegen Wilde gewonnen wurden, nahm der Davispokalkampf Deutschland—England am Montagmittag auf den sonnenüberfluteten Rot-Weiß-Plätzen in Berlin sein Ende. Die dabei hergestellte 5:0-Führung für Deutschland entspricht zweifellos dem augenblicklichen Stärkeverhältnis im Tennis zwischen beiden Nationen, und hätte wohl durch einen gesunden Satz kaum eine wesentliche Änderung erfahren.

Schäffli spielte eine völlig untergeordnete Rolle und brachte den Subtendentsen auch nicht ein einziges Mal in Gefahr.

Metaxa gewann nach Verlust des ersten Satzes seine alte Sicherheit wieder und war dann Wilde in jeder Phase des Kampfes sowohl technisch als auch taktisch klar überlegen.

Deutschland spielt nun endgültig gegen Jugoslawien im Endkampf der Europazone.

Jugoslawien gewann nur 3:2

Der Eintritt Jugoslawiens in die Schlussrunde der Europazone im Davispokalwettbewerb mußte doch härter empfunden werden als allgemein angenommen werden können. Belgien gab sich erst nach erlittenem Widerstand geschlagen, und Jugoslawien gewann mit dem knappsten Verhältnis 3:2.

Mitic zeigte sich im ersten Einzel ebenso schwach wie tags zuvor im Doppel, so daß der Belgier Lacroix mit 6:3, 6:2, 6:8, 6:2 den ausgleichenden Punkt errang. Puncce stellte dann mit 6:3, 8:6, 6:3 über den belgischen Erlahmann Geelhand das 3:2-Ergebnis her.

Um den Pokal der Königin Maria

In Belgrad begannen die Frauentenniskämpfe zwischen Italien und Jugoslawien. Die südslawischen Frauen konnten sich bisher eine 2:0-Führung sichern.

Deutscher Weltrekord im Hammerwerfen

Auf 59,07 Meter verbessert!

Bei den leichtathletischen Kreismeisterschaften in Dortmund erzielte der Dortmunder Ruzel im Hammerwerfen eine Weite von 59,07 Meter und stellte damit einen neuen Weltrekord auf. Da alle Voraussetzungen erfüllt wurden und insbesondere der Hammer beim Nachwiegen das richtige Gewicht hatte, dürfte der Anerkennung dieses Weltrekords nichts im Wege stehen. Den Rekord hielt bisher Blas mit 59,00 Meter, den er 1938 in Stockholm aufgestellt hatte.

Auf der gleichen Veranstaltung erzielte Kumpmann über 110 Meter Hürden mit 14,9 Sekunden eine deutsche Jahresbestleistung.

In Köln überstrang Weinschenk 1,96 Meter, während Vogel sang die 100 Meter in 10,6 tief.

Wettrennen der Motorboote in Venedig

In Venedig fanden die 11. Internationalen Wettrennen der Motorboote statt, die der italienische Oberst Girotti Bonzolino gewann. Er passierte die 433 Km. weite Strecke in 4 Stunden 20 Minuten.

Baer k. o. geschlagen

Der jüdische Schwergewichtler Max Baer wurde am Freitag in New York von Lou Nova in der 11. Runde vor 25 000 Zuschauern durch technisches k. o. besiegt.

Aus aller Welt

Blitzschlag in Kirche

20 Kinder schwer verletzt

DNB. Paris, 5. Juni.

In Pradiges in der Nähe von Cahors schlug der Blitz während der Messe in eine Kirche ein. Der Glockenturm wurde vollkommen vernichtet und zahlreiche religiöse Kunstgegenstände im Kirchenschiff schwer beschädigt. Von etwa 100 Kirchgängern, von denen der größte Teil Kinder waren, wurden 20 meist schwer verletzt. Viele haben Brandwunden davongetragen. Ein 7jähriger Junge hat das Augenlicht verloren.

5000 Menschen an der Cholera erkrankt

Ins. Nach telegraphischen Berichten ist in der Provinz Nueva Vizcaya auf den Philippinen eine Choleraepidemie ausgebrochen, die sich sprunghaft verbreitet. Wie erfahren dazu folgende Einzelheiten.

Die Choleraepidemie, die sich in verhältnismäßig kurzer Zeit, man spricht von 5—8 Tagen, in der Nueva-Provinz ausbreitete, geht heute bereits über deren Grenzen hinaus und erfasst immer weitere Teile des Landes. Sämtliche Ärzte sind in Erkenntnis der Gefahr organisiert und in Flugmaschinen in das gefährdete Gebiet gebracht worden. Die Flugzeuge sind außerdem ständig beschäftigt, Frischwasser in die entlegenen Ortschaften zu bringen, das eine Voraussetzung für die Bekämpfung der Epidemie ist.

Die Epidemie soll ihren Ursprung in der gewaltigen, seit langer Zeit anhaltenden Hitze in den betroffenen Landesteilen haben. Brunnen auf Brunnen verfielen und die noch übriggebliebenen Brunnen lieferten lediglich schlechtes Wasser. Man schätzt, daß rund 5000 Menschen von der Krankheit erkrankt sind. Bisher konnten 50 Tote festgestellt werden. Die wenigen Ärzte in dem dünn besiedelten Gebiet verfügen allein nicht über die genügenden Hilfsmittel und sind natürlich der gewaltigen Zahl der Erkrankten gegenüber machtlos.

Die Regierung versucht zunächst das Krankheitsgebiet abzuschließen, um zu vermeiden, daß sich die Epidemie noch weiter verbreitet. Sie hat alles eingesezt, um zu helfen.

Des Schneiders Töchterlein

MTP. London, 5. Juni.

Eine höchst romantische Liebesgeschichte, die vor mehreren Monaten recht tragisch ausfiel, nimmt jetzt ein — wenigstens vorläufiges — Happy end: Prinz Mahmud von Trengganu hat Miss Joyce Blencowe geheiratet, und das junge Paar besitzt sich auf die Reise nach Indien, um dem Sultan von Trengganu seine Aufwartung zu machen. Der Sultan von Trengganu war ganz und gar nicht erfreut, als er davon erfuhr, daß sein Sohn, der in Oxford studierte, sich ausgerechnet in die Tochter seines Schneiders verliebte. Er besah dem jungen Prinzen, sofort zurückzukommen, aber der Prinz Mahmud weigerte sich. Daraufhin entzog ihm der Sultan seine Rente, aber Prinz Mahmud machte sich auch daraus nichts, sondern begann sich seinen Lebensunterhalt selbst durch Nachhilfeunterricht zu verdienen. Auch seine Braut ist ihm treu geblieben, obwohl es lange Zeit so aussah, als ob er auf Reichtum und später auf den Thron des Fürstentums endgültig verzichten müßte. Auf den Sultan scheint die Standhaftigkeit der jungen Leute Eindruck gemacht zu haben, er hat zwar seine Einwilligung zur Heirat nicht gegeben aber immerhin wissen lassen, daß er sich das Mädchen einmal anschauen möchte. Worauf Prinz Mahmud klugerweise zunächst einmal heiratete.

Ein amerikanischer Senator machte den Vorschlag, einen Naturschutzpark für Menschen zu schaffen. Wer der Zivilisation müde ist, soll Gelegenheit haben, dort ein richtiges Steinzeitalter zu führen.

Heute in den Theatern

Teatr Mieiski (Śródmiejska 15). — „Burmistrz Stylmondu“.

Bemerkungen am Rande

zu dem Länderspiel Polen—Schweiz

Man traf diesmal in Warschau nicht allzuviel Lodzer Schlächtenbummler an, denn die meisten hatten wohl Angst, ohne Eintrittskarten in die Hauptstadt zu fahren. Es gab auch sehr unzufriedene Gesichter, als man im Warschauer „Orbis“ nur noch Stehplatzkarten erstehen konnte. Da nun das Wetter sich immer mehr verschlechterte, suchten unsere Lodzer Fußballenthusiasten unbedingt in den Besitz von Tribünenplätzen zu kommen, und so standen sehr viele 2 Stunden lang vor den geschlossenen Käffen des Stadions und warteten im Regen mit Ungeduld auf das Erscheinen der Kassierer. Nach 2 Uhr war es endlich so weit. Es gab trotz der anderslautenden Gerüchte noch genügend Tribünenkarten, und so nahm man schließlich das lange Warten und das Nachgewordensein nicht allzu übel. Dabei ging es doch aber einfach, Vorkehrungen zu treffen, daß man auch bei uns in Lodz die Möglichkeit hätte, Karten für Länderspiele, die in Warschau stattfinden, zu kaufen.

Ein sehr schönes Vorspiel gab es diesmal zu sehen. Der Polenmeister der Junioren des Jahres 1937, die Krakauer Wisła, wurde nämlich in einem technisch verhältnismäßig hohem Niveau stehenden Kampf von den Junioren des W. K. S. Unia-Lublin entthront. Wisła führte wohl bis zur Halbzeit 1:0, und man hatte keine Belle Freude am Können dieser jungen Burchen und glaubte bereits an die erfolgreiche Verteidigung des Titels durch die Krakauer, als nach Seitenwechsel die Elf der Lubliner mit großem Glanz und ebenfalls recht annehmbaren technischen Leistungen den Spieß umdrehte und schließlich einen vielbejubelten 3:2-Sieg davontrug. Beide Mannschaften wurden von den Spitzen der polnischen Fußballbehörden auf dem Sportplatz durch Handschlag geehrt.

Es ist doch eigentümlich, daß die „glorreiche Unerschlichkeit“ im Fußball fast zur Regel wird. In Lodz erwartete man von der polnischen Mannschaft im Spiel gegen die Belgier ein hochstehendes Spiel, und wer dieses Spiel bot, das waren die anderen, nämlich die Belgier. Im vergangenen Sonntag wiederum glaubten die wenigen an ein günstiges Abschneiden der polnischen Fußballer, die harte Schweiz, und wieder traf das Gegenteil ein. Nicht die Polen, sondern die renommierten Schweizer enttäuschten. Wo blieb die große Klasse Bidels, der auf dem Rechtsaußenposten zu den gefährlichsten Stürmern Mitteleuropas gehört? Wo blieben schließlich Madas gefährlichste Bombenschüsse und kalante Durchbrüche? Ja selbst die ganz große Kanone Abegglen blieb ihrem großen Ruf so manches schuldig. Es bleibt also dabei: der Ball ist rund und die Tagesform der Spieler besitzt oft entscheidende Bedeutung. Sicher ist nur, daß eine Schweizer Elf in ihrer Warschauer Verfassung den führenden europäischen Nationalmannschaften kein ebenbürtiger Gegner ist. Im Sonntag fehlte den Helveten gerade das, was sie in Europa so berühmt gemacht hatte, nämlich der ungestüme Vorstoß, dieses sich über alle Hindernisse hinwegsetzende Vorkürmen und der alles krönende Torstoß.

Warschau hat Lodz in fast allen Belangen geschlagen. Mit der um das Doppelte höher einzuschätzenden Fußballnationalen konnte man mit dem bedeutend besseren Spiel einen Unterstreichung der eigenen Spieler. In einem Belange war jedoch Lodz der Hauptstadt voraus, bei uns klappte die Sache großartig. Der Gesang der Zuschauer paßte sich dem Tempo der Musik an. In Warschau war ein Teil der Zuschauer der Musik ein gutes Ohr, während der andere, der der Musikkapelle fern beiführenden Zuschauer ganz aus dem Tempo gerieten. Das ist aber der Nachteil aller großen Sportplätze.

Berlin gegen Prag

Am kommenden Donnerstag tritt in Berlin die Fußballnationalmannschaft gegen die Auswahlmannschaft der tschechoslowakischen Hauptstadt an.

Weitere Spiele um die Ligameisterschaft

Pn. Im weiteren Verlauf der Spiele um die Ligameisterschaft treffen in den nächsten Tagen folgende Mannschaften aufeinander: am Donnerstag in Krakau Wisła-Ruch und am Sonntag in Krakau Garbarnia-Cracovia, in Warschau Warszawa-Union-Touring und in Chorzow AKS-Pogon.

Qualifikationsspiel LSTO—LKS

Pn. Am Donnerstag, den 8. d. M., findet im LKS-Stadion das erste Qualifikationsspiel um die Teilnahme an den Aufstiegsspielen zwischen dem Lodzer Sport- und Turnverein und LKS statt. LKS hat dabei erhebliche Schwierigkeiten mit der Mannschaftsaufstellung, da Koczowski durch seine Verletzung wie auch Müller durch seine zweimonatige Kastration für die Mannschaft nicht in Frage kommen. Auch der LSTV ist außerstande, seine beste Mannschaft zu stellen. Sein erfolgreichster Stürmer Voigt ist nämlich ebenfalls für die Dauer von zwei Monaten kaltgestellt worden. Dieses Spiel findet am Donnerstag um 17,30 Uhr statt und hat beträchtliches Interesse hervorgerufen. Außerdem findet im Zjednoczone-Stadion ein weiteres Spiel um die Meisterschaft der A-Klasse zwischen Zjednoczone und PTC um 17,30 Uhr statt.

Um die Polenmeisterschaft im Männerhandball

Pn. Die Spiele um die Männer-Handballmeisterschaft steigen in zwei Gruppen. In der ersten Gruppe kämpfen die Meister von Lodz, Posen, Krakau und Oberschlesien. In der Zeit vom 9. bis 11. d. M. finden in Posen die Begegnungen dieser Gruppe statt, die nach folgendem Plan ausgetragen werden: 9. Juni: LKS—KPB (Posen), 10. Juni: LKS—Pogon und 11. Juni: LKS—Garbarnia. Für die Endspiele qualifizieren sich die zwei besten Mannschaften. In der zweiten Gruppe spielen AKS-Warschau, AZS-Lemberg und Pole Zachodnie (Chorzow). Die Endkämpfe werden von den vier Mannschaften in Lodz zur Durchführung gelangen. Den Meistertitel verteidigt KPB-Posen. Im Hinblick auf die gute Form des LKS ist anzunehmen, daß er in diesen Begegnungen ein gewichtiges Wort mitzureden haben wird.

Erfolg der Lodzer Fechter

Pn. Der Start der Lodzer Fechter bei den diesjährigen Meisterschaften spricht für sich. Die Lodzer Vertretung konnte sowohl den ersten als auch den zweiten Platz im Säbelfechten erringen. Lodz fiel übrigens sowohl in der Einzel- als auch in der Mannschaftswertung am besten aus, da es mit Banas, Kantor und Bogunia die ersten Plätze belegen konnte. Die Ueberraschung der Meisterschaftswettbewerbe war Bogunia, der erst seit zwei Jahren aktiv ist und bereits in die A-Klasse aufsteigen konnte. Ueber Sobik war er mit 3:0 erfolgreich, was zu den größten Ueberraschungen der Meisterschaftswettbewerbe gehört. Auch Polenmeister Banas zeigte sich von der besten Seite, da er keines seiner Treffen verlor.

Schalke 04 — Dresdner S. C. 3:3

Im Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft trafen im Berliner Olympiastadion die Mannschaften von Schalke 04 und Dresdner S. C. aufeinander. Trotz zweimaliger Spielverlängerung blieb es beim 3:3-Unentschieden.

Das Spiel wird also wiederholt.

Rumänien gewinnt den Preis der Nationen

Vorgestern fand in Warschau das Internationale Reitturnier um den Preis der Nationen statt. Den ersten Platz belegte Rumänien, das somit den Preis der Nationen gewann, vor Polen und Schweden.

Karl Gall schwer verunglückt

Der deutsche BMW-Rennfahrer Karl Gall stürzte beim Training unglücklich und erlitt einen schweren, komplizierten Schädelbruch. Nur durch den schnellen operativen Eingriff des Kennarztes Dr. Bergemann wurde Gall am Leben erhalten.

Handel und Volkswirtschaft

Warschauer Börsenwoche

Die Entwicklung, die das Geschäft auf der Warschauer Börse seit Beginn der europäischen Krise genommen hat, setzte sich, auch in der abgelaufenen Woche fort, wenn auch eine gewisse Stabilisierung unverkennbar war und der letzte Börsentag im Zeichen einer gewissen Belebung stand, die zur Festigung einer Reihe von Kursen führte. Im ganzen gesehen war jedoch auch die vergangene Woche durch minimale Nachfrage und kleines Angebot gekennzeichnet, und auch der Monatsultimo brachte keine größeren Änderungen der Kursgestaltung.

Auf dem Devisenmarkt wurden nur unwesentliche Schwankungen verzeichnet. New York Kabel, Paris, Brüssel verließen die Woche zu den gleichen Kursen wie am Wochenanfang: für Paris wurde 14,10, für New York Kabel 5,31 1/2, für Brüssel 90,60 gezahlt. Zürich erzielte 120 gegen 119,95 am Wochenanfang, London 24,90 gegen 24,91, Amsterdam ging von 285,80 auf 285,55 zurück, während Kopenhagen von 111,20 über 111,10 auf 111,30 stieg. Die Lira wurde nicht notiert.

Der Aktienmarkt lag recht still. Eine Anzahl Papiere wurden nur einmal notiert, so die Aktien der Warschauer Zuckergesellschaft zu 36,50 (gegen 35 in der Vorwoche), Zieleniewski zu 62 (gegen 65,50 am 18. Mai), Zyrafow zu 53 (in der Vorwoche 50) und Warschauer Handelsbank zu 44 (im Mai nicht notiert). Ostrowiec stieg im Laufe der Woche von 77,50 auf 81,00, dahingegen gingen Wagiel von 33,00 auf 32,25, Modrzejow von 18,50 auf 18,25 um eine Kleinigkeit zurück. Erheblich schwächer lag am Wochenende das Rüstungspapier Norblin, für das 95 gegen 98 am Wochenanfang und 98,50 in der Mitte der Woche erzielt wurden. Bank Polski schwächte sich von 108 auf 105 ab.

Staatspapiere waren — bis auf die Innere Staatsanleihe, die unverändert auf 60,50 stehen blieb, zu Wochenende durchweg leicht gebessert. Es wurden folgende Kurse notiert (in Klammern die Notierungen zu Wochenbeginn): 4proz. Konsolidierungsanleihe 61,75 (61,50), Dollarprämienanleihe 40,00 (39,25), Prämieninvestitionsanleihe I. Em. 78,50 (77,00), II. Em. 60,50 (55,00). Auch Pfandbriefe waren durchweg gebessert. Alte Warschauer Pfandbriefe stiegen von 67,50 auf 72,50, Warschauer 1933er von 63,25 auf 67,50, 4 1/2proz. Warschauer von 65,75 auf 68,00, Warschauer Obligationen 8. und 9. Em. von 67,50 auf 68,00. Die 5proz. Lodzer Pfandbriefe 1933 erhielten sich von 58 am Maiultimo auf 60 zu Wochenende, Lodzer Pfandbriefe 1938 erschienen am 2. Juni zu 56,00 auf dem Börsenzettel (gegen 52,50 am 26. Mai).

Steigender Fleischverbrauch

PAT. Nach den Angaben des statistischen Hauptamtes wurden im Jahr 1938 in ganz Polen sowohl in Schlachthäusern als auch außerhalb folgende Mengen von Schlachttieren geschlachtet (in Klammern — die erste Zahl für 1937, die zweite für den Durchschnitt der Jahre 1933—1937): Rindvieh 3 902 700 (3 903 200 — 3 520 000), davon Kälber 2 492 900 (2 468 400 — 2 247 000) und Rinder 1 409 800 (1 434 800 — 2 273 100); Schweine 5 880 000 (5 564 300 — 4 788 300), Schafe und Ziegen 750 400 (707 100 — 650 500), Pferde 9000 (10 000 — 8300). Gegenüber dem Jahr 1937 ist somit die Zahl der geschlachteten Rinder etwas zurückgegangen, die Zahl der geschlachteten Schweine um 5,7 v. H. gestiegen, der Ziegen und Schafe um 6,1 v. H., während die Zahl der geschlachteten Pferde um 9 v. H. zurückgegangen ist.

Nach Abrechnung der Ausfuhrquoten ergeben sich für den Verbrauch auf den Kopf der Bevölkerung folgende Zahlen (in kg — die erste Zahl in der Klammer bezieht sich auf 1937, die zweite auf den Durchschnitt der Jahre 1933—1937): Fleisch im allgemeinen 22,38

(21,52 — 19,58), davon Rindfleisch 6,03 (6,06 — 5,47), Kalbfleisch 1,86 (1,85 — 1,96), Schweinefleisch 14,18 (13,32 — 12,15), Hammelfleisch 0,30 (0,28 — 0,26), Pferdefleisch 0,01 (0,01 — 0,01). Der Fleischverbrauch ist in Polen somit um 4 v. H. gegenüber dem Vorjahr gestiegen.

Der Ausweis der Bank Polski

für das letzte Maidrittel zeigt u. a. folgende Posten auf (in Klammern die Veränderungen seit dem letzten Ausweis): Goldvorrat 443,5 (+0,1), Valuten und Devisen 14,4 (+2,1), Wechsel, Warrants, Schecks und Kupons 548,2 (+10,4), Pfandbriefe und Pfandkredite 151,8 (+48,4), Schatzscheine 117,8 (+27,0). Vorrat an polnischen Silber- und Kleinmünzen 46,4 (-11,7), andere Aktiva 196,3 (+2,0), andere Passiva 149,8 (-0,3), Girorechnungen und andere kurzfristige Verbindlichkeiten 160,0 (+14,6), Banknotenumlauf 1841,0 (+65,1). Diskontsatz 4 1/2, Zinssatz für Pfandbriefe 5 1/2.

Die V. Internationale Pelzmesse in Wilna

findet in der Zeit vom 19. Juli bis 2. August d. J. statt. Die Gesellschaft für Internationale Pelzmessen und -auktionen in Wilna, ul. Mickiewicza 32, versendet an Interessenten Teilnehmerkarten, auf Grund deren Eisenbahn-Fahrtpreismäßigungen gewährt werden.

Internationale Ostmesse Königsberg

+ In steigendem Maße gewinnen im Zusammenhang mit der in jüngster Zeit verstärkten Intensivierung der Volkswirtschaften des Ostens auch die dem zwischenstaatlichen Osthandel dienenden Märkte an Bedeutung und Beachtung. Als einer der maßgeblichsten Faktoren im Gütertausch der Ostwirtschaft trägt die Deutsche Ostmesse in Königsberg den Bedürfnissen aller Wirtschaftszweige Rechnung. In ihrer Eigenschaft als Internationale Mustermesse führt sie Exporteure und Importeure aller Ostseestaaten zusammen. So liegen bereits jetzt für die diesjährige Ostmesse in Königsberg, die vom 20. bis 23. August stattfindet, die Anmeldungen zahlreicher Aussteller- und Einkäufergruppen aus den Ländern Osteuropas und des Nahen und Fernen Ostens vor, denen auf der anderen Seite die Beteiligung der deutschen Wirtschaft in allen ihren mannigfachen Produktions- und Verzweigungen (Handel und Industrie, Technik und Bauwesen, Handwerk und Landwirtschaft) gegenübersteht.

Neue Industriezweige in Rumänien

U. Im Rahmen des neuen deutsch-rumänischen Wirtschaftsabkommens entfaltet die deutsche Industrie eine lebhaftere Aktivität zur Verwirklichung des Abkommens. Vertreter der IG Farben führen gegenwärtig in Rumänien Besprechungen über die Förderung der rumänischen Landwirtschaft auf dem Gebiet der Düngewirtschaft, über die Einrichtung chemischer Industrien und über die Verwertung von Nebenprodukten der Goldgewinnung, und zwar Wismuth und Antimon. Vertreter der deutschen Aluminiumindustrie verhandeln in Bukarest über den Ausbau der rumänischen Aluminiumindustrie. Zur Prüfung der im Abkommen genannten Erzvorkommen befindet sich in Rumänien eine deutsche Abordnung. In Temesvar am Kanal Belga soll eine deutsche Freizone für Maschinenlieferungen, für den Ausbau der Nahrungsmittel-, Möbel- und Lederindustrie geschaffen werden. In dieser Freizone werden auch Silos und Kühlhäuser gebaut.

a. Der Nachtbienst in den Apotheken. Heute haben folgende Apotheken Nachtbienst: Kon. Plac Koscieln 8; Charemza, Pomorzka 12; Wagner, Petrikauer 87; Sojonezkiwicz, Szecumskiego 37; Gorczynski, Przejazd 59; Epstein, Petrikauer 225; Szamanski, Drzewna 75.

Geld- und Warenbörsen

Lodzer Börse

Lodz, den 5. Juni 1939.

Verzinsliche Werte			
	Abschluss	Verkauf	Kauf
4% Konsolidierungsanleihe	61,50	—	—
4 1/2% Innere Staatsanleihe 1937	60,75	—	—
4% Dollaranleihe	40,00	—	—
3% Investitionsanleihe I. Em.	77,50	—	—
3% Investitionsanleihe II. Em.	78,50	—	—

Pfandbriefe			
5% Pfandbrf. d. St. Lodz (1933)	—	61,50	61,00

Bankaktien			
Bank Polski	—	107,00	106,00

Tendenz schwächer.

Warschauer Börse

Amtliche Kurse vom 5. Juni 1939

Amsterdam	283,45	284,17	282,73
Berlin	212,54	218,07	212,01
Brüssel	90,60	90,82	90,38
Danzig	—	100,25	99,75
Helsingfors	11,00	11,03	10,97
Kopenhagen	111,80	111,58	111,02
London	24,92	24,99	24,85
New York	—	5,32 1/2	5,30 1/2
New York Kabel	5,81 1/4	5,83	5,80 1/2
Oslø	—	125,52	124,88
Paris	14,11	14,15	14,07
Rom	27,97	28,04	27,90
Stockholm	128,85	128,67	128,08
Zürich	120,15	120,45	119,85

Aktien

- Bank Polski 106,00
- Haberbusch 56,00
- Kohle 33,50
- Leszczyński 120,00
- Norblin 97,50
- Modrzejow 19,00
- Ostrowiec 83,00
- Starachowice 54,00
- Zieleniewski 63,00
- Zucker 36,25

Verzinsliche Werte

- 5% Konversionsanleihe 65,00
- 4 1/2% Innere Staatsanleihe 60,50
- 4% Konsolidierungsanleihe 61,75
- 4% Dollaranleihe 40,50
- 3% Investitionsanleihe I. Em. 77,50, II. Em. 79,00
- 4 1/2% ländliche Pfandbriefe Ser. V. 60,00
- 5 1/2% Pfandbriefe und Obligationen der Kommunalen Landeswirtschaftsbank* 81,00
- 5 1/2% Pfandbriefe der Agrarbank* 81,00
- 6% Oblig. der Landeswirtschaftsbank 3. Em. 97,00
- 5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1933) 66,50
- 5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (alte) 71,00
- 5% Pfandbriefe der Stadt Lodz (1933) 60,00
- 5% Pfandbriefe der Stadt Lodz (1938) 59,00

Tendenz: Devisen, Staatsanleihen und Aktien vorwiegend fester, Pfandbriefe etwas schwächer.

* frühere 8 und 7%.

Baumwollbörsen

New York, 3. Juni (Schlußkurse). Juli 9,03, Oktober 8,25, Dezember 8,02, Januar 7,95, März 7,89, Mai 7,86.

New York, 5. Juni (Eröffnung). Juli 9,07, Oktober 8,28, Dezember 8,03, Januar 7,98, März 7,89, Mai 7,87

	Brief	Geld	Bezahlt
Januar	9,00	8,94	—
März	8,99	8,93	—
Mai	8,93	8,92	8,92
Oktober	9,26	9,18	—
Dezember	9,02	8,95	8,97

Tendenz: stetig.



Nach langem, schwerem Krankenlager entschlief sanft unsere Innigstgeliebte Mutter und Großmutter

Emma Gbiele geb. Jente

im Alter von 63 Jahren. Die Beerdigung findet heute, Dienstag, den 6. Juni, um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Bandurskiego 28, aus auf dem neuen evang. Friedhof (Bieserstr.) statt.

In tiefer Trauer: Die Kinder.

Schöne, kleine und große Waldparzellen

in Rabien, geeignet für Sommerwohnung, billig zu verkaufen. Zu erfragen: A. Miller, Przejazd 4.

Züchtige Verkäuferin

deutsch-polnisch perfekt, für ein Manufaktur- und Galanteriewarengeschäft gesucht. Offerten mit Referenzen und Lebenslauf unter „S. S.“ an die Gesch. der „Fr. Pr.“ 3527

Zahn techniker Adolf Schwalbe

Lódz, Żwirki (Karola) 8
Telephon 156-54
empfiehlt sich zur Ausführung jeglicher Aufträge.



WYSZETANIE RYSUNKOW
TECHNICZNE PLANOW
BUDOWLANYCH
na polecenie architektów
POLITY WYCHOWY I KREATYWNYCH
z siedzibą w Łodzi, ul. Szamanski 75
R-BORKENHAGEN
TEL. 117-72

Augen gläser

in moderner Ausführung, sachgemäß zugepaßt, Zeiß-Punktal, sowie Zweifarten-Gläser für die Nähe und Ferne, empfiehlt zu niedrigen Preisen:
F. POSTLEB
Lodz, Petrikauer Str. 21

Dr. med. Artur Mike

Spezialarzt f. Herz-, Blut- u. Lungenkrankheiten
Röntgendurchleuchtungen, Elektrokardiographie
Wólczanska 62, Tel. 242-99.
Empfängt von 5-7.

übernehme das Auffrischen und Instandsetzen von Möbeln in bekannter Güte. Spezialität antike Möbel. Näheres B. Pichler, Wólczanska 218, Tel. 157-39.

Sonnige 4-Zimmer-Wohnung mit Diele, Vorzimmer, Zentralheizung und sämtlichen Bequemlichkeiten in neuzeitlichem Hause, Wólczanska 197, ab 1. Juli 1939 zu vermieten

Wydawnictwo i Drukarnia: Tow. Wyd. „Libertas“ Spółka z ogr. odp. Lódz 1 Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann. Odpowiedzialna za dział reklam i ogłoszeń: Ella Finke. Odpowiedzialny za drukarnię: Alfred Gellert.

Verlag und Druckerei: Verlagsges. „Libertas“ G.m.b.H., Lódz 1 Piotrkowska 86. Verantwortlicher Geschäftsführer: Bertold Bergmann. Verantwortlich für den Reklam- und Anzeigenteil: Ella Finke; für die Druckerei: Alfred Gellert.

Redaktor naczelny: Adolf Kargel; Odpowiedzialny za dział polityczny: Adolf Kargel; dzial depeszy: Kurt Seidel; dzial lokalny: dzial ekonomiczny, informacyjne i ilustracje: Horst Egon Markgraf; dzial sportowy: A. Nazarski; pozostały tekst redakcyjny: Adolf Kargel. Hauptschriftleiter: Adolf Kargel; Verantwortlich für Politik: Adolf Kargel; für Telegramme: Kurt Seidel; für Lokales: Wirtschaft, unpolitische Meldungen und Bilderdienst: Horst Egon Markgraf; für Sport: A. Nazarski; für den restlichen redaktionellen Text: Adolf Kargel.